

# Lübecker



# Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 15

Freitag, 18. Januar 1929

36. Jahrgang

## Schneesturm über Europa

**Kopenhagen von der Umwelt abgeschnitten / Pellworm erhält Lebensmittel per Flugzeug  
Das Rügenrajet steckengeblieben / Dampfer in Eisnot / Italien hat es nicht besser  
Notbaracken für Grippekranke**

### Der steckengebliebene Deutschland-Express

Die über Europa herrschende Kältewelle hält mit unverminderter Macht an. An der Küste Norwegens hat sich in den letzten Tagen eine Sturmdepression gebildet, die gegenwärtig über der mittleren Ostsee liegt und sich weiter ausfüllt. Ganz Dänemark ist durch einen furchtbaren Schneesturm schwer heimgesucht worden. Kopenhagen ist seit zwei Tagen völlig von der Umwelt abgeschnitten. Fast sämtliche Eisenbahnzüge im Lande blieben im Schnee stecken. In Ostseeand ist der gesamte Eisenbahn- und Schiffsverkehr lahmgelegt. Der Schlafwagenschnellzug aus Deutschland konnte am Donnerstag nur bis Roskilde kommen, der Deutschland-Express blieb bei Næstved stehen. Ein mit Vieh von Aalborg nach Deutschland unterwegs befindlicher Dampfer mußte umkehren. 50 Kinder, die sich losgerissen hatten, waren bei der Rückkehr nach Aalborg tot. 60 andere Kinder mußten erschossen werden. Die Insel Vangeland ist gleichfalls von der Außenwelt abgeschnitten. Man befürchtet, daß ein Dampfer im Großen Belt untergegangen ist. In Skandinavien betragen die Temperaturen gegenwärtig minus 31 Grad Celsius.

### Das Wattenmeer ist vereist

Berlin, 18. Januar (Radio)

Infolge starker Schneeverwehungen ist die Zugverbindung Kopenhagen—Hamburg fast vollkommen unterbrochen. Im Eisenbahnverkehr an der Wasserlinie sind starke Verspätungen entstanden. Der Fährbetrieb an der Küste mußte wegen völliger Vereisung des Wattenmeeres eingestellt werden. Die Groß-Schiffahrtseinnahme auf der unteren Elbe ist nur unter Einsatz von zahlreichen Eisbrechern frei zu halten. Kleinere Dampfer haben große Schwierigkeiten, sie zu passieren. Klein- und Schleppschiffahrt wie der Barkassenverkehr sind fast völlig lahmgelegt. Der Dampferverkehr zwischen der südlich von Sylt gelegenen Nordseeinsel Pellworm und dem Festland ist infolge Vereisung des Wattenmeeres eingestellt worden. Die Deutsche Luft-Hansa hat auf Veranlassung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und des Ministeriums ein Flugzeug von Flensburg nach Pellworm entsandt, um die Bewohner mit den notwendigsten Lebensmitteln und Poststücken zu versorgen. Landung und Rückflug erfolgten glatt.

### Vermißte Autobusse in Schweden

Berlin, 18. Januar (Radio)

In Schweden herrschte in den letzten 24 Stunden ein Schneesturm, der in Süds- und Mittelschweden, wo streifenweise gewaltige Schneemassen fielen, großen Schaden anrichtete. Mehrere Orte sind gänzlich eingeschneit. Der Schnee liegt an manchen Stellen bis zur Höhe des 2. Stockwerkes. Während in Stockholm der Schneefall nur gering war und die Durchschnittstemperatur etwa 10 Grad betrug, wurden in Nordschweden 28 Grad Kälte abgelesen. Der Zugverkehr ist in fast ganz Schweden gestört. Der morgens aus Berlin in Stockholm eintreffende Zug hatte am Mittwoch 4 Stunden Verspätung und ist am Donnerstag überhaupt nicht eingetroffen. Das Unwetter hat eine große Anzahl von Opfern gefordert. Viele Autos und Autobusse, die auf den Landstraßen unterwegs sind, werden vermißt. Von der Ostseeküste gehen stündlich neue Sanarier-Neubungen ein.

### Die Ostseedampfer im Eise

Wolff meldet: Der Bergungsdampfer Seeadler, der am Dienstag abend, von Laboe kommend, gegen 10 Uhr den hiesigen Hafen anließ und um 11 Uhr mit unbekanntem Ziel den Hafen wieder verließ, gab später drahtlos durch die hiesige Funkstelle an seine Hamburger Reederei ein Telegramm auf, daß er sich in der Nähe von Darß-Zingst

völlig vereist in schwerer Seesnot

befinde und unterzünftig Hilfe durch einen anderen Bergungsdampfer verlange. Von Sahnitz aus wurde sofort der Bergungsdampfer Seehund, ein Schwesterfahrzeug des Seeadlers, entsandt. Beide Dampfer haben Sahnitzer Mannschaften an Bord. Bis heute mittag war von beiden Dampfern noch nichts bekannt.

Gestern früh traf die Meldung ein, daß der Dampfer Regent am Vormittag einlaufen werde, um seine Bunkerbestände zu ergänzen. Er ist aber bis gestern abend nicht eingetroffen. Aus von ihm drahtlos gegebenen Meldungen geht hervor, daß es ihm nicht möglich ist, den Sahnitzer Hafen zu erreichen.

### Schneeböen über Rügen

Sahnitz, 17. Januar

Nachdem der seit gestern über Rügen wehende, von schweren Schneeböen begleitete orkanartige Sturm aus Südwest sich heute morgen gelegt hatte, sprang gegen Mittag der Wind nach Norden um. Der Sturm setzte mit großer Gewalt wieder ein und trieb große Schneemassen daher. Die Insel Rügen ist augenblicklich von jedem Verkehr abgeschnitten. Alle Straßen sind unpassierbar. Der nachmittags gegen 14 Uhr 30 hier fällige Personenzug, in dem sich etwa 100 die Realschule in Bergen besuchende Kinder befinden, geriet ungefähr 10 Kilometer vor Sahnitz im Schnee fest. Der gegen 16 Uhr hier fällige Schwedenzug ist auf dem Trajekttschiff zwischen Stralsund und Rügen im Eise steckengeblieben. Er war bis 20 Uhr abends noch nicht eingetroffen, und es liegt noch keine Nachricht vor, ob und wann er eintrifft.

### Und so ist es überall

Ueberslutete Deiche in Belgien

Auch in Belgien hat das Unwetter verheerend gewütet. In Ostende hat der Sturm das Meer teilweise über den Deich getrieben. In Brüssel schneit es seit Donnerstag vormittag ununterbrochen.

London schwer heimgesucht

London, 17. Januar.

Auch London wurde Mittwoch vormittag von einem schweren Schneesturm heimgesucht, der die Straßen verfinsterte und mit so ungeheurer Wucht tobte, daß Fußgänger und Fahrzeuge zu kämpfen hatten, um vorwärts zu kommen.

Schnee und Kälte in Frankreich und Italien

In Florenz und Pisa ist soviel Schnee gefallen, wie seit Jahren nicht. Die Schulen mußten geschlossen werden. In Luffa wurde ein Vereinshaus durch eine Lawine verschüttet. Die Stadt Ancona ist von einer 10 Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt. — Auch in Frankreich herrscht bittere Kälte. Der kälteste Ort Frankreichs ist zurzeit Clermont mit minus 13 Grad. In Bordeaux wurden 5, in Lyon 8, in Marseille 10 Grad Kälte gemessen.

Verkehrsstörungen in Ungarn

Nach einer Mitteilung der Staatsbahndirektion haben auf einigen Strecken in Transdanubien die infolge des während der letzten Nacht wütenden heftigen Sturmes entstandenen Schneeverwehungen Verkehrsstörungen verursacht.

### Letzte Deutschlandmeldungen:

Hamburgs Hafen vereist

Hamburg, 17. Januar

Die Eishwierigkeiten im Hamburger Hafen nehmen bei anhaltend starkem Frostwetter weiter zu. Alle verfügbaren Eisbrecher sind fast ohne Unterbrechung Tag und Nacht in Tätigkeit um die Eismassen im Hafen und in den Kanälen in Bewegung zu halten. In den frühen Morgenstunden müssen die Eisbrecher den Fährdampfern, die die Wert- und Hafenarbeiter an ihre Arbeitsstätte zu bringen haben, Hilfe leisten. Trotzdem erleidet der Fährdienst starke Verspätungen. Teilweise ist er jetzt schon völlig blockiert. So ist u. a. der Passagierfährdampfer „Senator Petersen“ heute morgen im Eis vollständig festgefahren. Das Berlegen der Loksen auf die kommenden, gehenden und im Hafengebiet verholenden Seeschiffe vollzieht sich unter großen Schwierigkeiten und nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Nicht weniger erschwert ist das Docken der Seedampfer.

Stürger Südweststurm selbst in der Rheinebene

Im Allgäu und in der schwäbischen Hochebene tobte gemaltiger Schneesturm. Das Thermometer fiel hier in der Nacht zum Donnerstag auf minus 16 Grad, in den ungeschützt gelegenen Gebieten sogar auf minus 18 Grad. Der Schwarzwald und die Rheinebene wurden von einem heftigen eisigen Südweststurm mit Schnee heimgesucht. In den Höhenlagen wurde eine Kälte von 20 Grad verzeichnet; in den Tälern wurden 11 Grad gemessen. Der Verkehr auf den Höhenstraßen mußte eingestellt werden.

Der Motorradfahrer im Schneetreiben

Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist der 42 Jahre alte Berliner Motorradfahrer Otto Wenzel. Er befand sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle. Zwischen Niederschöneweide und Oberschöneweide fuhr Wenzel, durch das heftige Schneetreiben am Sehen gehindert, gegen die geschlossene Schranke eines Bahnüberganges. Er stürzte kopfüber vom Rad und brach sich das Genick. Der Sanftkranenwärter fand ihn eine Stunde später tot auf.

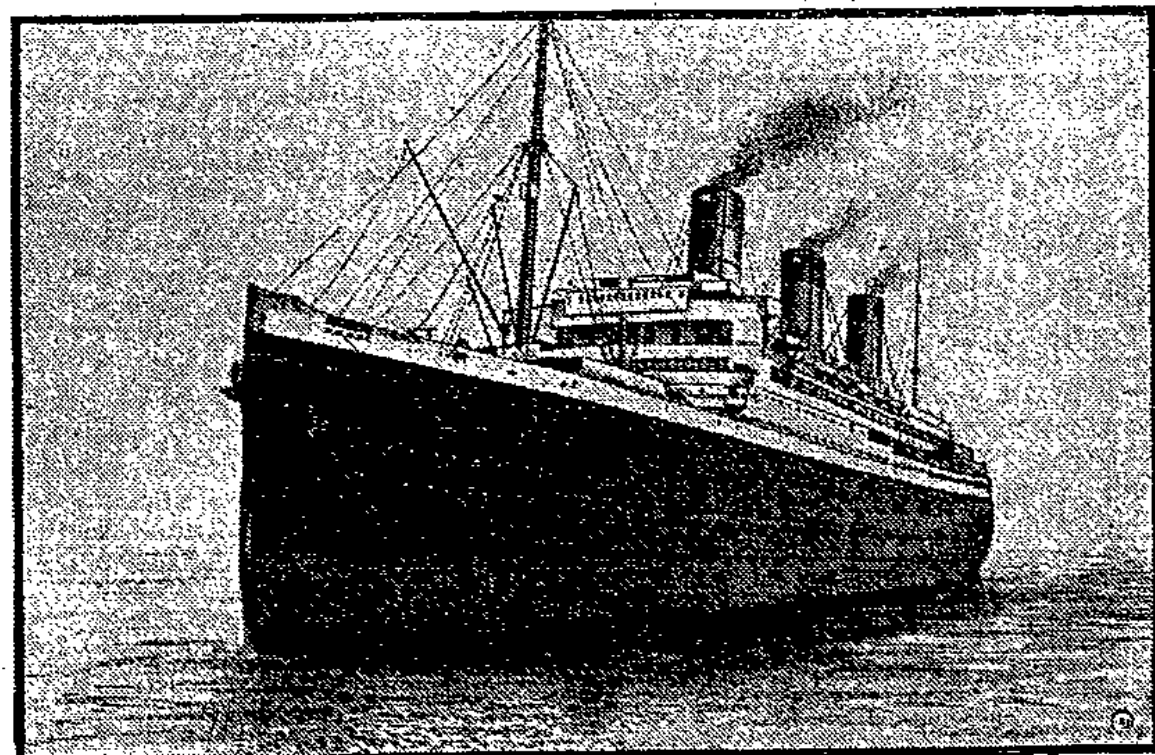
### Und die Grippe greift um sich

Berlin, 18. Januar (Radio)

Das mit Schneefällen verbundene unbeständige Wetter der letzten Tage hat in Berlin zu einem weiteren Umsichgreifen der Grippe geführt. Da die Krankenhäuser für die Grippekranken nicht ausreichen, sind Notbaracken errichtet worden.

## Das Hochwasser an Bord der „Majestic“

Die Ueberschwemmungen im Innern des Ozeandampfers



Der Ozeandampfer „Majestic“ der White Star Line, mit 56 000 Tonnen der größte Passagierdampfer der Welt, ist auf seiner Fahrt von Southampton nach Neuyork von einem merkwürdigen Unfall betroffen worden, der in der Geschichte der Seefahrt bisher wohl einzig dastehen dürfte. Eine riesige Wasserwelle von vielen tausend Tonnen ging über den Bug des Schiffs hinweg und drang in die Dritte-Klasse-Kabinen ein. Ein Reisender wurde von den ungeheuren Massen erdrückt, mehrere andere wur-

den schwer verletzt. Das Gesellschaftszimmer wurde völlig unter Wasser gesetzt, ebenso ein Teil der tiefer liegenden Mannschaftskabinen, die über zwei Meter unter Wasser standen, so daß die Mannschaften sich teilweise schwimmend unter der Rabinendecke halten mußten, bis sie befreit werden konnten. Auch an Deck des Schiffes ist großer Schaden angerichtet worden.

Unsere Aufnahme zeigt die „Majestic“, die also tatsächlich von einem Hochwasser an Bord berichten kann.

# Die Deutschen in Polen

Aus Warschau wird uns geschrieben:

Das Schicksal der Deutschen, die seit rund 10 Jahren Bürger des neuen Polenstaates sind, ist durch die letzten Völkerbunds-Debatten, die eine Aufrollung der ganzen Minderheitenfrage bedeuten, wieder in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückt. Die deutsche Minderheit in Polen ist für die deutsche Außenpolitik schon durch die Zahl ihrer Angehörigen die wichtigste. Handelt es sich doch hier um mehr als eine Million deutscher Volksgenossen, deren Siedlungsgebiet ja teilweise unmittelbar an der ostdeutschen Grenze beginnt. Trotzdem sind die Beziehungen von hüben nach drüben im ganzen sehr viel lockerer als man annehmen sollte. Schon der 30-jährige Krieg zwischen den beiden Staaten, der sich nun schon ins vierte Jahr hineinzieht, hat auf der tausend Kilometer langen deutsch-polnischen Grenzlinie den Verkehr sehr verringert, die wenigen über die Grenze fahrenden Züge um Passagieren entleert. So sind die Grenzen des Versailler Friedens im Osten — anders als im Westen — Trennungsmauern auch zwischen den Reichsdeutschen und den Deutschen fremder Staatsbürgerschaft geblieben. In den reichsdeutschen Zeitungen werden aus naheliegenden Gründen zumeist die Konflikte zwischen der deutschen Minderheit und der polnischen Bevölkerungsmehrheit in den Vordergrund der Aufmerksamkeit gehoben. Es wäre aber verhängnisvoll, wenn der deutsche Zeitungsleser daraus den Eindruck erzielte, als ob die Deutschen in Polen etwa durch Druck und Verfolgung halb völlig vertrieben und schon heute zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt worden wären.

Es wurde da erwähnt, daß die Zahl der Deutschen in Polen auch heute noch (nach einer starken Verdrängungs- und Abwanderungsbewegung) eine Million Seelen übersteigt. Wir kämen zu dieser Ziffer freilich nicht, wenn wir den Blick nur auf die ehemals preussischen Gebiete der früheren Provinzen Polen, Westpreußen und Schlesien richten würden. Zu den dort wohnenden eigentlichen Grenzland-Deutschen kommen auf dem Gebiet der heutigen polnischen Republik noch beträchtliche deutsche Siedlungen im ehemals russischen Kongresspolen, in Wolhynien und im einstigen österreichischen Kronland Galizien, die deutsche Inseln in einer von jeher weithin fremden Umwelt bilden. Also nicht dem Grenzland-Deutschtum, sondern schon dem Ausland-Deutschtum im engeren Sinne des Wortes zuzurechnen sind. Sorgfältige Berechnungen der deutschen Minderheitsführer kommen auf die Zahl von rund 350.000 Deutschen in Polen und Pommern (dem ehemaligen Westpreußen), auf rund ebensoviel im polnisch gewordenen Teil Ostpreußens samt dem verwaltungsmäßig heute damit vereinigten ehemals österreichisch-schlesischen Gebiet von Teschen. In Kongresspolen und Wolhynien wird die Zahl der Deutschen zusammen wahrscheinlich noch etwas größer sein und auf rund 307.000 geschätzt werden dürfen, in Galizien zwischen 60.000 und 70.000 schwanken. Für ganz Polen kämen wir damit auf mehr als 1.100.000 Deutsche.

Nach ihrer sozialen Schichtung sind die Deutschen Wolhyniens, Galiziens und Kongresspolens — hier mit Ausnahme des Lodzer Industriebezirks — überwiegend der bäuerlichen Schicht zuzurechnen, deren kulturelles Leben sich wesentlich in der religiösen Sphäre begrenzt. In Polen und Pommern finden wir neben dem deutschen Bauern auch zahlreiche

deutsche Angehörige der andern landwirtschaftlichen Berufe von halbfleißständigen Kleinrentner bis zum Großgrundbesitzer, daneben aber auch die stark begüterten Reste deutschen städtischen Bürgertums und hier und da auch qualifizierte Industriearbeiter deutscher Nationalität. In Ostpreußen und im kongresspolnischen Industriegebiet von Lodz ist die gelernte Arbeiterschaft zusammen mit einer Schicht von Werkmeistern und anderen industriellen und kaufmännischen Angestellten die stärkste und tragende Gruppe des Deutschtums.

In ganzen wird man sagen können, daß sich am zähesten der deutsche Bauer hält, besonders wo er schon seit einer Reihe von Geschlechtern siedelt. Die staatlichen Ansiedlungen der letzten Jahrzehnte vor dem Kriege bilden heute die schwächste ländliche Position des Deutschtums, da die für sie vorbehaltenen staatlichen Rückkaufs- und Heimfall-Rechte automatisch auf den polnischen Staat übergegangen sind. Stärker von Verdrängung bedroht ist die deutsche Arbeiter- und Angestellten-schaft, die sich beziehungsweise nur in Qualitätsberufen zu halten vermag: in Ost-Oberschlesien ist z. B. heute noch ein erheblicher Teil der hochgelerten Metallarbeiter-schaft der Hütten deutsch, während unter den Bergleuten, bei denen es mehr auf Anpruchslosigkeit und Entbehrungsfähigkeit ankommt, die Polen längst weit überwiegen.

Während die Arbeiterschaft sich durch ihre Organisation nach Kräften verteidigt, erwies sich das deutsche Bürgertum — die selbständigen Kaufleute und Handwerker und die Angehörigen der freien Berufe — als weniger abwehrfähig. Insbesondere unter der Zwangswirtschaft der ersten Nachkriegsjahre wurde der übermächtige wirtschaftliche Einfluß des Staates von polnischer Seite zu einer systematischen Benachteiligung und

Verdrängung deutscher Firmen benutzt. Die geringste nationale Widerstandskraft aber weist unstrittig der Großbesitz in Landwirtschaft und Industrie auf. Gegen die ländlichen deutschen Magnaten wirkt sich scharfer noch als gegen ihre polnischen Standesgenossen die Agrarreformbewegung der landhungrigen polnischen Kleinbauernschaft aus, deren Erfolge sich allerdings in den letzten Jahren verlangsamten und nicht soweit gingen, wie die Ergebnisse der Landaufteilung in den baltischen Ländern, in der Tschechoslowakei, in Rumänien oder gar in Sowjetrußland. Vereinzelt sind deutsche Großgrundbesitzer auch freiwillig den — nicht geringen — Unannehmlichkeiten der Bewirtschaftung ihres Besitzes unter den neuen politischen Bedingungen durch Verkauf aus dem Wege gegangen, während führende Großindustrielle deutscher Herkunft in Lodz und in Oberschlesien dem Kampf nicht selten nationale Anpassung vorgezogen und im letzten polnischen Wahlkampf nicht mehr im deutschen Lager, sondern unter den Anhängern des national-polnischen Regierungsblochs auftraten. . . .

Neuerdings hat bekanntlich auch der industrielle deutsche Großbesitz in Ost-Oberschlesien seine stärksten Positionen durch Verkauf an amerikanisches Kapital preisgegeben. Vorgegangen ist darin die Breslauer Giesse-Gesellschaft, der jetzt mehrere andere große, bisher überwiegend in deutscher Hand befindliche Unternehmungen auf dem gleichen Wege folgen wollen. Es entspricht den Tatsachen, wenn diese Schritte damit begründet werden, daß amerikanische Kapitalisten in Ost-Oberschlesien auf größeres Wohlwollen der amtlichen Stellen zu rechnen haben als reichsdeutsche. Dieses Wohlwollen wird aber von den Amerikanern durch entsprechend größeres Entgegenkommen an die national-polnischen Wünsche in der Personalpolitik erkaufte. Amerikanisierung des Kapitals bedeutet also auf die Dauer hier Polonisierung der Belegschaft. Von dieser Seite her — von der Tendenz des Kapitalbesitzes, national-polnischem Druck auszuweichen, — droht der deutschen Position in Polen zurzeit die stärkste Gefahr. M.

## Zwischen den Parlamentstagungen

### Arbeitschutzgesetz im Reichsrat verabschiedet

#### Württemberg macht Opposition - im Auftrag des Zentrums

Berlin, 17. Januar

Der Reichsrat verabschiedete am Donnerstag die Arbeits-schutzgesetzvorlage. Die Vertreter von Bayern, Württemberg und der Vertreter der Provinz Westfalen stimmten gegen die Vorlage. — Der Antrag der Reichsregierung, die Bestimmungen über den Koffenerlag zu streichen, wurde angenommen. Die Ausnahmebestimmung für die kleinen Betriebe blieb bestehen.

Stuttgart, 17. Jan. (Sig. Draht.)

In der Donnerstagssitzung des Reichsrats hat die Vertretung Württembergs das Arbeitschutzgesetz abgelehnt. Die Regierung ließ in der von ihrem Vertreter zur Begründung dieser Haltung abgegebenen Erklärung ausprechen, sie habe die geplante abschließende Neuordnung des gesamten allgemeinen, öffentlich-rechtlichen Arbeitsschutzes auf das festhasteste begrüßt und gern

dem vom Reichsarbeitsministerium eingebrachten neuen Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes ihre Zustimmung gegeben, wenn nicht der Entwurf in seinem 6. Abschnitt gegenüber dem vom Reichsrat in der Sitzung vom 29. März 1928 gegenüber dem vom Reichsrat in der Sitzung vom 29. März 1928 verabschiedeten früheren Entwurf wesentliche sachliche Änderungen erfahren haben würde. Die geplante Ausgestaltung der Arbeits-aufsichtsbehörden, die künftig nur noch dem Namen nach Landes-behörden sind, bedeutet einen weiteren schweren Eingriff in die Eigenstaatlichkeit der Länder, für den in keiner Weise ein sachliches Bedürfnis besteht und das den Ländern erhebliche Mehrkosten bringen wird. Der 6. Abschnitt des Entwurfes sacht nach den Beschlüssen des Reichsrats bereits eine Art Aufsichtsverwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsaufsicht; nach den Beschlüssen der Reichsregierung sollte aber die grundsätzliche Frage der etwaigen Einführung der sogenannten Auftragsver-weisung und der Umfang der von der Auftragsverweisung zu er-fassenden Gebiete zuerst von der Länderkonferenz geprüft werden; es erscheint unzulässig, dieser Prüfung vorzugreifen. . . .

Es sind also die sachlichen, partiell-rassistischen Gründe, die Sozialpolitik der Rückständigkeit der württembergischen Regierung zu verschleiern oder zu bemänteln. Die Regierung besteht zur Hälfte aus Zentrumsmännern, und insbesondere das Wirtschaftsministerium wird jetzt von Herrn Beyerle verwaltest, der zugleich Landesvorsitzender der Zen-trumspartei ist. Jetzt kann man die Schuld für eine solche Haltung nicht mehr auf Bazille abschieben, der diesem Ministerium vorstand, sondern muß sich verantworten. Die christlichen Ar-beiter können daraus erkennen, daß den Führern ihrer Partei der Ausbau und die Förderung der Gewerbaufsicht nichts gilt.

### Reichsetat im Kabinett verabschiedet

Berlin, 17. Januar

Das Reichskabinett verabschiedete am Donnerstag den Reichshaushalt und die seine Bedienung betreffende Vor-lagen. Der Reichshaushalt wird nunmehr unverzüglich dem Reichsrat bzw. dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet werden.

### 300 Sozialisten in den Gefängnissen Litauens

Berlin, 18. Januar (Radio)

Im Verlaufe einer Konferenz der litauischen Sozialdemo-kraten, die in Kowno tagte, wurde mitgeteilt, daß sich gegen-wärtig etwa 300 sozialdemokratische Führer in Gefängnissen be-finden. Der Vorsitzende der Konferenz erklärte, daß die Sozial-demokratische Partei auf keinen Fall Kompromisse mit der Re-gierung eingehen werde. Als die Versammlungsteilnehmer nach Beendigung der Tagung die Internationale anstimmten, wurden sie von Polizisten gehindert sie zu singen. Auch eine Versamm-lung der Volkssozialisten erklärte, daß die Partei fernerhin in Opposition zur Regierung bleiben werde.

### Schlichtungswesen in Frankreich

Neueinführung nach deutschem Muster

Paris, 18. Januar (Radio)

Der Arbeitsminister Loucheur hat gestern in der Kammer sein neues Gesetz über das Schlichtungswesen eingebracht. Die entscheidende Neuerung, die dieses Gesetz bringt, ist die Ein-führung des obligatorischen Schlichtungsgerichtsverfahrens. Das Ge-setz besteht nämlich, daß bei Ausbruch jedes Arbeitskonfliktes auf Antrag einer der beiden Parteien sofort eine erste Schlichtungs-verhandlung stattfinden soll. Sollte diese nicht zum Ziele führen, dann kann der Präfect oder der Arbeitsminister un-mittelbar danach eine zweite Verhandlung ansetzen. Selbst wenn es dann zu einem Streik oder einer Aussperrung kommen sollte, sind noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft. Der Arbeitsminister hat dann noch das Recht, die Schlichtungsversuche zu erneuern. In diesem Stadium des Konfliktes aber werden zu den Schlichtungs-verhandlungen nicht nur die beiden streitenden Parteien allein, sondern die Vertreter der Spitzenverbände, der Gewerkschaften und der Arbeitgeber hinzugezogen werden. Weiter heißt das Gesetz die Schaffung einer obersten Schlichtungskommission vor, die zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu-sammengesetzt ist und deren Mitglieder aus dem Landeswirt-schaftsrat ausgewählt werden sollen. . . .

Ob nun allerdings die Schlichtsprüche dieser obersten Zu-kunft verbindlich erklärt werden können, ist vorläufig noch nicht ersichtlich.

## Afghanistan wird immer interessanter

### Saqqao, der edle Räuberhauptmann will König sein

Berlin, 18. Januar (Radio)

Nach Meldungen aus Moskau haben die Russen die unter Saqqao Kabul fest in ihren Händen und die Regie-rungsgewalt, die Ministerien und die fremden Gesandtschaften durch Bewachungsmächte besetzt. Saqqao, der Bruder Aman Allahs, ist zum Verzicht auf den Thron gezwungen worden, und Saqqao hat die Macht übernommen. Dem Bruder Aman Allahs, seinen Familienmitgliedern und seiner nächsten Umgebung ist sicheres Geleit über die Grenze zugesagt worden. Der Führer der Aufständischen kündigt an, daß er als König Chahi Allah Chah den Thron von Afghanistan besteigen werde. In Kabul herrscht Ruhe. Die Haltung der Aufständischen gegen-über den Ausländern ist freundschaftlich.

Berlin, 18. Januar (Radio)

Der Rebellenführer Saqqao wird von Kennern Afghanistans als außerordentlich populärer Mann geschildert, der die Reichen beraubt, um den Armen zu helfen. Er hat mit seinen Anhängern das Land nördlich von Kabul bereits seit Monaten gegen Aman Allah beeinflusst.

### Aman Allah rüstet zum Gegenstoß

Berlin, 18. Januar (Radio)

Nach einer Londoner Meldung aus Peshawar soll Aman Allah in Kandahar eingetroffen sein und dort auf dem Königs-palast die Standarte gehißt haben. Es wird angenommen, daß er die dortigen Stämme zu organisieren gedenkt, um mit dem Einsetzen des Tauwetters im Frühjahr eine neue Kampagne zu eröffnen.

### Moskau weint um den Monarchen

Die Abdankung Aman Allahs zerstört eine vorgegebene Po-sition der Sowjetaußenpolitik in Zentralasien. Die Sowjetpolitik war darauf gerichtet, sich Afghanistan als Pufferstaat gegen Gefahren aus der nordwestlichen Ecke Indiens zu sichern, die auf Turkestan gerichtet sein konnten. Vielleicht hat gerade die Be-zugnahme dieser Absicht, die schon bei Aman Allahs Besuch in Moskau stark hörbar war, zu einer Gegenaktion Anlaß gegeben, mit der dann, zu Recht oder zu Unrecht, der Name des Obersten Lawrence verbunden wurde. Jedenfalls hat die Sowjet-politik mit Europa den Irrtum geteilt, daß Afghanistan zu rapider Europäisierung reif sei. Die große Frage bleibt, was aus den zahlreichen Bestellungen und Konzessionen werden wird, die in Europa im allgemeinen, wohl etwas überreifen Begeiste-rungstaumel übernommen wurden. Die fälligen Zahlungen der afghanischen Regierung sind bei Beginn des Aufstandes vorläufig eingestellt worden.

## Groener - der General, wie er im Bilderbuch steht

Sagt das Organ der Bohème Paris

London, 17. Januar (Sig. Ber.)

Der Daily Herald bezeichnet in einem Leitartikel das Newcrandum Groeners als ein typisches Ereignis militärischen Denkens, Generale und Admirale seien von Natur aus und dank ihres Berufs Panikmänner. Um ihre Kanonen, Schiffe, Aeroplane usw. von den Rabinetten und Finanzministern zu erhalten, pflegten sie zum naheliegenden Mittel der Furchterregung zu greifen. So quälte General Groener seine Kollegen mit dem Gespenst eines polnischen Einfalls, falls er keine Kreuzer nicht erhalte. In Warschau werde eine große Armee ge-fordert, weil die Deutschen eine Zurückeroberung Schlesiens und des Korridors planten. In Paris bewilligte die Kammer Mil-lionensummen für eine Festungsreihe gegen eine deutsche und italienische Invasion. In London erhalte die Admiralität ihre Kreuzer, da die Handelswege gefährdet seien — ebenso sei es in Washington! Diese Schillerie zu Land und zu See jagten Phantasmen nach. Immer behaupteten sie, man werde über sein, wenn man etwas mehr habe, aber dann komme der Nachbar und fordere und erhalte noch mehr, worauf man selbst wieder etwas mehr brauche. . . .

Der Artikel schließt mit der Feststellung, daß es keine Hoff-nung auf Weltfrieden geben könne, so lange die Staatsmänner sich durch militärische Fehlschlüsse einigüßtern lassen.

## Reparationskonferenz am 9. Februar in Paris

Paris, 18. Januar (Radio)

Die Reparationskommission tritt morgen, Sonnabend um 10 Uhr mittags zu einer Sitzung zusammen, um die Ernennung der amerikanischen Sachverständigen vorzunehmen. Sie soll in der Form erfolgen, daß die Kommission gemeinsam mit der Reichsregierung ihnen eine offizielle Einladung zugehen läßt. Die erste Sitzung der Sachverständigenkommission soll voraussicht-lich am 9. Februar in Paris stattfinden. Da die Reichsregierung dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, daß die Kommission nicht in den Räumen der Reparationskommission tagen werde, wird sie zu ihrer ersten Sitzung im Gebäude der Bank von Frankreich zusammenzutreten, wo bekanntlich kürzlich auch die Konferenz der Notenbanken stattgefunden hat.

### Die freibleibe Kirche

Was die Kirche zu hoch ist, predigt der Pfarrer nicht mehr

Paris, 18. Januar (Radio)

Zwischen der Stadtverwaltung Amböise und dem Bischof von Tours ist ein schwerer Konflikt um die Höhe des Mietpreises für das Pfarrhaus ausgebrochen. Da die Einigungsverhandlungen sich zerschlagen, hat der Bischof beschlossen, die Ausübung jeden Gottesdienstes zu verboteln, die Kirchen zu schließen und die gesamte Geistlichkeit zurückzuziehen.

# Lessings Kampf und das Proletariat

Von Dr. Heinrich Schneider, Lübeck

Nachdruck verboten

Rein Geringerer als Ferdinand Lassalle hat zum erstenmal die Meinung verfochten, daß Goltzold Ephraim Lessings Wirken insgesamt auch von weittragender politischer Bedeutung gewesen sei. In diesen Tagen, in denen wir das Andenken Lessings zur Wiederkehr seines 200. Geburtstages auch an dieser Stelle ehren wollen, verdient jener Beurteilungsstandpunkt unsere besondere Beachtung. Ist er doch ein Lebensalter später von Franz Mehring, dem Geschichtsschreiber der deutschen Sozialdemokratie, wieder vertreten worden in einer weiter führenden Betrachtung. In seinem vielumstrittenen Buche „Die Lessinglegende“ hat Mehring den Nachweis zu führen versucht, daß Lessings Kampfesziele und Ideale vom Bürgertum zwar für sich in Anspruch genommen, in Wahrheit aber immer wieder verleugnet worden sind. Schon zu seinen Lebzeiten wurde sein Dichter mehr als Lessing verfolgt, nach seinem Tode mit lobpreisenden Worten erhoben und in der praktischen Haltung immer aufs neue verraten.

Der gegenwärtige Zeitpunkt ist zweifellos recht geeignet, Mehrings Behauptung auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Insbesondere wäre im Anschluß an sie noch die Frage aufzuwerfen, ob vielleicht die vom Bürgertum nur mit dem Munde bekannten Lessingsideen nicht im Proletariat in Wahrheit sich auswirkten. Wie war es also mit Lessings Kampfeszielen? War er ein Revolutionär, der auf eine Erneuerung des Geistes drang? Oder war er nur ein treubeforgter Reformist, dem geistiger Umsturz fernlag?

Schon Mehring hat nachdrücklich ausgesprochen, daß Lessing ganz im Bürgerlichen wurzelte und zu ihm gehört. Zu seiner Zeit war das Proletariat noch im Bürgertum verhaftet. Erst langsam begann sich damals seine Elemente zu lösen und umzuformen. Wer Lessing und das Proletariat zusammen nennt, kann deshalb natürlich nur meinen, daß das moderne klassenbewußte Proletariat seine Stellung zu Lessing einer Prüfung zu unterziehen habe. Es ist zu unteruchen, ob das, was dieser Mann als Aufklärer und Vorkämpfer einer aufstrebenden Schicht innerhalb des Bürgertums zu sagen hatte, heute noch gelten kann. Dazu muß zunächst die geistige Welt des Bürgertums des 18. Jahrhunderts kurz gekennzeichnet werden.

Seit dem großen Religionskrieg, dem sogenannten 30jährigen, hatte sich der deutsche Bürger kaum irgendwie selbständig geistig entwickelt. Er war durchaus beherrscht von einer Klasse, dem Adel und der Aristokratie, und beugte im allgemeinen willig seinen Nacken unter die das gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben bedrückende Despotie. Die in Ehrfurcht vor der herrschenden Klasse sich duckenden bürgerlichen Menschen zeigten sich als Philister, Streber oder Bedanten, deren höchstes Glück darin bestand, sich gelegentlich einmal in der Gunst eines Hofes sonnen zu dürfen. Daneben trat mit etwas mehr Selbstbewußtsein der nach Profit und Geldgewinn jagende Typ des Händlers in seiner kapitalistisch gebundenen Haltung gleichfalls deutlich hervor. Lessing lernte diese Ausprägungen des bürgerlichen Geistes in verschiedenen Städten zur Genüge kennen: den Handels- und Krämergeist in Leipzig und Hamburg, seine militärische Rehschne in Verbindung mit der Adelskastei in Breslau und Berlin, das ihm Zeit seines Lebens als große Kaserne geradezu verhaßt war. Mit allen diesen Erscheinungsformen verband sich meist auf den Gebieten geistiger Wirksamkeit eine unerträgliche Dummheit und Dummheit.

Früh fühlte sich Lessing als Führer einer kleinen aus solchen Gebundenheiten herausstrebenden Schicht, der er zur Entfaltung eines freien, nach großen Idealen sich streckenden Lebens verhelfen wollte. Eine Freiheit des Geistes schwebte ihm vor, wie sie von ganz wenigen immer erträumt, doch noch nie als letztes Ziel ausgesprochen war. Sie war jedoch nur in zähem, hartem Kampf zu erringen, um die im Hergewachten erharteten Menschen zu lodern und sie zu einer selbstbewußten Auseinandersetzung in eigener Lebendigkeit mit den Fragen des geistigen Lebens zu führen. Wo Lessing nur immer auf Philistertum, Bedanterie und Streberei stieß, griff er an. Wie hat er einen der

Charakteristischsten Vertreter dieser Art, den Karrieremacher Professor Klotz moralisch vernichtet, und wie zeigte er sich als Aufrechter, wenn immer ihn Hoflust umgab. In Wien, am Hofe Josefs II., in Braunschweig bei den Welfen, und selbst Friedrich II. gegenüber kannte er nur einen des eigenen Wertes bewußten männlichen Stolz. Hier muß daran erinnert werden, wie richtig Mehring sah, als er zusammen mit der „Lessinglegende“ der „Friedericuslegende“ zu Leibe ging. Friedrich II. schrieb gegen Ende seines Lebens in französischer Sprache eine Schrift über die deutsche Literatur, die nur als ein Pamphlet gegen sie bezeichnet werden kann. Sie bewies, daß Lessing und Friedrich nichts miteinander gemein haben. Es ist beschämend, daß es heute noch Literaturhistoriker gibt, die einen gewissen Zeitabschnitt der deutschen Literaturgeschichte als das Zeitalter Friedrichs des Großen bezeichnen, anstatt ihn das Zeitalter Lessings zu nennen.

Auf allen Gebieten des Geistes, in Literatur, Kunst, Religion, Ethik und Geschichte hat Lessing gegen die Despotie für die Freiheit gekämpft. Im Drama stellte er neben die verfeinerteste Tragödie nach französischem Muster mit antiken Stoffen das bürgerliche Drama, zur Gestaltung gegenwärtigen Lebens und Leidens. So werden in Lessings Drama die wahren menschlichen Interessen poetisch ausgedrückt, und nicht nur die Fragmente „Spartakus“ und „Samuel Henzi“ mit ihren unmittelbaren politischen Stoffen, sondern auch „Miß Sara Sampson“, „Minna von Barnhelm“, „Emilia Galotti“ und selbst „Nathan der Weise“ werden politische Dramen im eigentlichen Sinne. Selbst in der Sprache, der natürlichen deutschen Prosa, gegenüber dem stelzigen Alexandriner-Vers kommt das Politische zum Ausdruck.

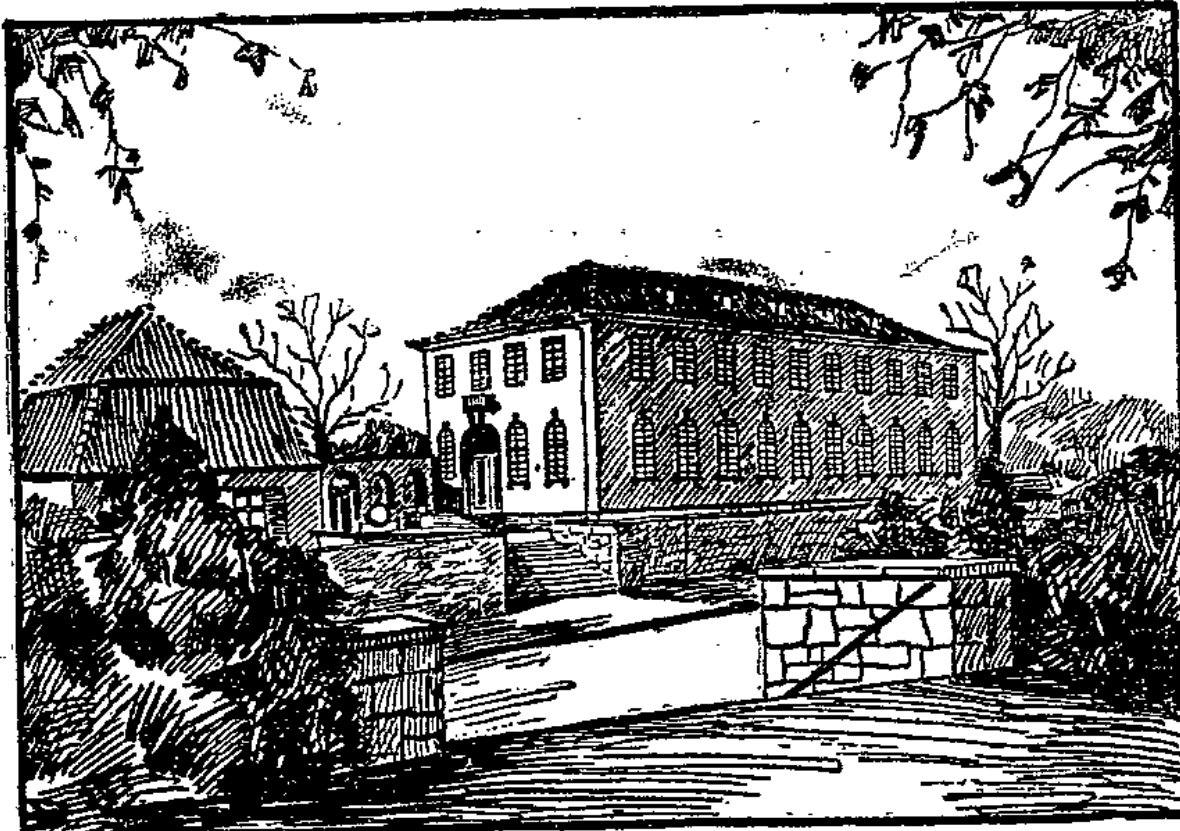
In der Kunstlehre zerstörte Lessing die Willkür der Lehre „vom guten Geschmack“ und die sich daraus ergebenden künstlichen Leistungen nach bestimmten Mustern. Er zeigte hier, daß auch das Wesen der Kunst, der Begriff des Schönen nur in innerer Selbstständigkeit und Lebendigkeit beruhen kann. In seinem großen Kampf gegen die herrschende Theologie aber stieg er empor zu der hohen Erkenntnis, daß die historische Beglaubigung für die Religion unwesentlich sein muß, denn „zufällige Geschichtswahrheiten“ können nie „notwendige Wahr-

heitswahrheiten“ begründen. Schließlich führte er zu jener letzten geistigen Freiheit, die sich bemüht bleibt, niemals dauernder Besitz, sondern wachsende Entwicklung zu sein: in der stolzen Behauptung, daß das Gute unabhängig von religiöser Verheißung um des Guten willen aus Freude an der eignen Natur zu tun sei.

Diese Erkenntnis brachte Lessing zugleich die Gewißheit, daß es im Leben nur auf den Menschen selbst ankomme und das höchste Ziel des Menschen die Menschlichkeit werden müsse. Nur wenige seiner Zeitgenossen konnten zu solchen Höhen folgen, und kaum drang ein Echo des Verständnisses an das Ohr des immer einsamer werdenden. In den letzten Jahren seines nur 52 Jahre dauernden Lebens sah er darum wie in einem Verwachseltis und in prophetischer Schau sein Lebenswerk zusammen. In den Freimaurer-Gesprächen sprach er aus, daß neben dem Lebendigen Menschen der Staat nur ein Abstraktum ist, und in der Erziehung des Menschengeschlechts sah er mit dem Bild des Sehers über die Jahrhunderte hinaus als schönstes Menschheitsziel eine staatenlose Gesellschaft der Zukunft, ein Zeitalter des Internationalismus und der Demokratie.

In der Hauptsache hat also Mehring recht gesehen, wenn er am Ende seiner Lessinglegende den Freiheitskampf Lessings denen zur Fortsetzung zuweist, die in und mit dem Proletariat noch heute jene Ideale auf ihre Fahne geschrieben haben. So wenig der kämpfende Arbeiter heute auch von Lessings Leben und Wirken wissen mag, Lessings Ziele sind und bleiben auch die Ziele seines Kampfes. Denn Lessing ist mehr sein Zeitgenosse, als der des Bürgertums des 18. Jahrhunderts. Und es ist nicht von ungefähr, daß in seinem Todesjahr Schillers „Räuber“ und Rants „Kritik der reinen Vernunft“ den von ihm begonnenen Kampf aufnehmen konnten.

Wenn auch manchmal in diesem schweren geistigen Ringen Raschheit und Gleichgültigkeit in den Reihen derer drohen, die danach berufen sind, die Sache Lessings zu führen, liegt kein Anlaß zum Verzagen vor, denn mit Lessing trägt uns die Ueberzeugung: Was haben wir denn zu verjäumen, eine Ewigkeit ist ja unser.



Ein Lessinghaus der Stadt Rammeg

Im Mittelpunkt der Feiern, mit denen die Stadt Rammeg den 200. Geburtstag ihres größten Sohnes — Lessings — begehen wird, steht die Grundsteinlegung zu einem Lessinghaus.

das die Volksbibliothek und das Museum aufnehmen wird. Unser Bild zeigt den von der Stadt zur Ausführung angenommenen Entwurf des Lessinghauses.

# Lessing und die Volksbühne

Von Prof. Otto Anthes, Lübeck

Nachdruck verboten

Nicht als ob die Volksbühne einen Eideshelfer nötig hätte, um ihre Daseinsberechtigung zu erweisen; auch nicht um einen Gedanken nach 1848er Sitten um jeden Preis auszuschlachten, soll hier eine Beziehung zwischen Lessing und der Volksbühne hergestellt werden. Sondern vielmehr deshalb, weil tatsächlich eine gerade Linie von jener zu unserer Zeit und von dem geistigen Vater des deutschen Theaters zu unseren Bemühungen um ein Volkstheater herüberführt.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts schauten die meisten großen Kulturvölker Europas bereits auf eine Hochblüte ihres Theaters zurück, während in Deutschland nur kümmerliche Ansätze vorhanden waren. Es war nun nicht etwa Lessings Entdeckung, daß ein Volk ein blühendes Theater brauche als Ausdruck seines Wesens und als geistigen Antriebs zur Erhöhung seiner Kultur; aber er hat die Arbeit eines ganzen Lebens an diesen Gedanken geknüpft mit dem Erfolge, daß in den nächsten Jahren des Jahrhunderts in allen geistigen Menschen Deutschlands die Forderung eines Nationaltheaters eine Selbstverständlichkeit war. Wie sehr diese Idee das Denken in Anspruch nahm, dafür nur das eine Beispiel, daß Goethe um diese Idee einen ganzen Roman „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“ zu schreiben unternahm. Man sagte damals „Nationaltheater“ und meinte damit daselbe, was man jetzt mit „Kulturtheater“ bezeichnet, also nicht etwa ein Theater, das sich einseitig der Pflege der eigenen dramatischen Literatur ergehen, sondern eines, das das gesamte geistige Leben der Nation widerspiegeln sollte. Über so allgemein und laut die Forderung auch erhoben wurde, mit der Verwirklichung hatte es nur eine mühevolle Wege. Lessing selbst mit dem Hamburger Nationaltheater Scheiterte, ist bekannt. Und wenn auch im Laufe des letztvergangenen Jahrhunderts ein deutsches Theater entstanden ist, das an Zahl der Bühnen und an Vielseitigkeit des gebotenen dramatischen Gutes alle andern Kulturländer weit überflügelt: ein Theater der Nation oder besser ein Theater des Volkes war es doch noch nicht. Es war im besten Falle ein Theater der sogenannten gebildeten Schichten, an dem die breite Masse des

Volkes nur einen schier verschwindenden Anteil hatte. Dies ist der Punkt, an dem die Volksbühne einsetzte und sich zum weiterbauenden Erben des Lessingschen Gedankens machte. Wenn wir heute verlangen, daß jedem Volksgenossen das Theater als Bildungsmittel und Freudeborn zur Verfügung stehen solle, so sagen wir damit etwas, was Lessing noch nicht gesagt hat, weil er es noch nicht sagen konnte: was er aber gemeint hat und meinen mußte als ein Mann der Aufklärung, als ein Befürworter der Menschenrechte. Denn sobald ein aufgeklärtes Volk in seiner Gesamtheit seine Rechte selber zu handhaben beginnt, ergreift es auch sein Recht auf das Theater als des wichtigsten und wirksamsten Mittels seiner Kulturförderung.

Daß ein Volkstheater einer dramatischen Dichtung bedarf, die im höchsten und strengsten Sinne volkstümlich ist, braucht nicht bewiesen zu werden. Daß ein großer Bruchteil der im Jahrhundert seit Lessing geschaffenen Dramenliteratur diese Forderung der Volkstümlichkeit erfüllt, wird auch nur von denen bestritten, die über dem Zeitbedingten das Ewig-Menschliche vergessen. Wohl hoffen wir, daß das Volkstheater, wie es jetzt zu werden beginnt, auch neue dramatische Dichter auf den Plan rufen werde, die in einem noch tieferen Sinn volkstümlich seien, denen das Volkstümliche unmittelbar aus dem Herzen wachse, weil sie selbst Volk sind. Und diese Hoffnung bekräftigt uns wiederum ein Blick auf Lessing, der, weil die Zeit es forderte, selbst ein Dichter seiner Zeit wurde wie kein anderer.

Drei Werke sind es, die er dem deutschen Theater als unverlierbaren Besitz hinterlassen hat. Da ist „Minna von Barnhelm“, aus dem luftig-lustigen Nerval des Lustspiels heraus den Finger legend auf einen der schlimmsten und dümmsten Fehler des Deutschen: Vaterländer zu sehen statt des Vaterlandes. Mit Unrecht wird dieses Stück in unseren Aufführungen zumeist unterberhand zu einer Verherrlichung des Preukentums gemacht. Dieser Teilheim ist nach dem Willen Lessings ganz gewiß ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle; aber zugleich ein Mann, der vom Ehrenrappel befreit ist. Nur dann, wenn er in seinem Ehrgefühl die Grenze des Erlaubten

und Vernünftigen überschreitet, ist er ein Lustspielheld, nur dann ist es selbstverständlich und vergehlich, daß Minna ihre Komödie mit ihm spielt, was sonst eine Koheit wäre; nur dann kommt der Sinn des ganzen Stückes heraus: Preußen oder Sachsen? Macht euch nicht lächerlich! Seid Deutsche! Seid mehr: seid Menschen!

Zum zweiten: „Emilia Galotti“, und auch in fremder Verkleidung, so doch unmissverständlich und unbarmherzig die elende deutsche Kleinfürstentumswirtschaft anprangernd, die die deutsche Luft verpestete, die den Unterthanen schuf, der als einzelner gut genug war, zum Spielball fürstlicher Launen und Lüste zu dienen, in der Masse ausgelogen und verbummt wurde, bis er selbst an seine Bestimmung glaubte, für die Hochgeborenen da zu sein.

Zum dritten: „Nathan der Weise“, das Hofelied der Duldsamkeit. Rasse, Volkstum, Religion sind Erscheinungsformen, hinter denen den Menschen zu sehen des Menschen höchste Pflicht ist.

Lessings Zeit war eine Zeit ungeheurer geistiger Kämpfe wie die unsrige. Kämpfer war Lessing auch als Dichter für die höchsten Ideen seiner Zeit: Volkheit, Freiheit, Menschlichkeit. Alle seine Dramen also Tendenzdichtungen, um das häßliche Wort zu gebrauchen. Immerhin — es wird allgemein verstanden, wenn auch nicht immer richtig. Wo wäre eine große Dichtung, die nicht eine Tendenz hätte? Darauf nur kommt es an, daß eine Tendenzdichtung wahre Dichtung ist und daß die Tendenz nicht ins Enge, sondern ins Weite, ins Großmenschliche geht. Das aber ist auch der Volksbühne einjige und große Tendenz: Volkstümlichkeit, Freiheit, Menschlichkeit, was alles daselbe ist im Grunde. Und darum ist Lessing auch heute noch unser Dichter. Unbeschadet derer, die noch kommen sollen. Die uns aber nichts Größeres lehren können als jener. Nur dies Große ist leicht eindrucklicher, weil aus größerer Nähe; vielleicht noch lebedingiger, weil aus unserem Leben schöpfend; vielleicht noch volkstümlicher, weil selbst Volk in dem hohen und weiten Sinne, den erst unsere Zeit gebären konnte.

# Nur noch heute u. morgen

Inventur-  
Ausverkauf

nutzen  
Sie diese  
Gelegenheit

## Damen-Konfektion

**Ottomane-Mäntel** ganz gefüttert, mit Bubi-Plüschkragen und Manschetten jetzt **12<sup>50</sup>**  
**Frauen-Mäntel** aus reinwoll. Ottomane gefüttert, Sealplüschkragen, bis Gr. 50 jetzt **27<sup>50</sup>**  
**Seal-Plüsch-Mäntel** gute Qualität ganz auf Damasse jetzt **39<sup>00</sup>**  
**K'-Seiden-Kleider** mit mod. Stufenrock in vielen schönen Farben . . . . . jetzt **5<sup>90</sup>**  
**Crépe de Chine-Kleider** einfarbig u. gemustert, in eleganter Ausführung jetzt **9<sup>75</sup>**  
**Veloutine-Kleider** mit Glocke, Fech-Manschetten und Kragen . . . . . jetzt **19<sup>50</sup>**  
**Morgenröcke** aus molligem Welling-Flausch . . . . . jetzt **2<sup>75</sup>**  
**Schul-Kleider** aus schönen, karierten Stoffen, Größe 60 . . . . . jetzt **2<sup>95</sup>**  
**Wachsamt-Mäntel** mit Rücken-Passe in schönen Farben, bis Größe 55 . . . . . jetzt **4<sup>90</sup>**  
**Mädchen-Mäntel** Stoffe engl. Art, mit groß. aufges. Taschen u. Gürtel Gr. 60 jetzt **7<sup>50</sup>**

## Herren-Konfektion

**Herren-Winter-Ulster** warme mollige Stoffe, 2 eih. Form, mit Curt jetzt **18<sup>50</sup>**  
**Herren-Winter-Ulster** schönkarierte Muster, vorzügl. Qualitäten jetzt **48.-**  
**Modell-Ulster** Ersatz für Maß auf Kunstseide . . . . . jetzt **76.-**  
**Herren-Winter-Paletots** beste Stoffe erstklassige Verarbeitung . . . . . jetzt **68.-**  
**Herren-Anzüge** Kammgarn u. Cheviot moderne, 2reihige Formen . . . . . jetzt **39.-**  
**Herren-Anzüge** blau, reinw. Kammgarn, 2reihig . . . . . jetzt **58.-**  
**Winter-Lodenjoppen** besonders gute Qualitäten . . . . . jetzt **22.50**  
**Herren-Hosen** Sport- und lange Form starke Qualitäten . . . . . jetzt **6.95**  
**Knaben-Pyjacks** warm gefüttert Größe 0-5 . . . . . jetzt **5<sup>90</sup>**  
**Kittel- und Einknöpf-Anzüge** reine Wolle, blau u. farbig Gr. 0-3 jetzt **9<sup>75</sup>**

# Holstenhaus

**Fr. ternjettes Rindfleisch** nur **0.75**

Fr. Had 0.70, Gulash 1.00, Kollfleisch 1.10  
Beefsteak 1.20, Kamelott 0.50, Zebet 1.30

**Ba. Schweinefleisch 1.05. Flomen 1.00**

**Ba. m. Kalbfleisch 0.60. Heule 0.80**

**Ba. Landbrauschinken in Stücken Pfd. 1.40**

**O. Stöver, Bahmstraße 23, Telefon 23 733**

**Neuer billiges Konfervenangebot**

2-Z-Dl. Gem. Erbsen 0.62 | 2-Z-Dl. Apfelm. 0.70, 0.95  
 2-Z-Dl. Ig. Erbsen 0.75 | 2-Z-Dl. Pfäumen . 0.95  
 2-Z-Dl. Erb. m. Kar. 0.80 | 2-Z-Dl. Reineckend. 1.25  
 2-Z-Dl. Grünkohl . 0.55 | 2-Z-Dl. Kürbisse . 1.25  
 2-Z-Dl. Spinat . . 0.55 | 2-Z-Dl. Ananas . . 1.15

**Getrocknete Früchte**

Pflaum. 2 0.48, 0.38, 0.29 | Birnen, geschälte 2 0.40  
 Apfelojen . . . . . 2 0.95 | Birnen, ungech. 2 0.28

**Gemischt. Backobst Pfd. 0.48 u. 0.65**

Korinthen . . . . . 2 0.60 | Bl.-Pudd.-P. Loie 2 0.40  
 Rosinen . . . . . 2 0.60 | Ban.-Pudd.-Pato. 2 0.60

**Marmelade in 2-Pfd.-Eimern**

Biertrucht . . . . . 0.90 | Apfelojen . . . . . 1.25

**Eduard Speck**

Süßstraße 80/84

**REFORMHAUS**

Für Körper- und »Vita« **Kostergewinne**  
Gesundheitspflege **Ernährung**

Lübeck, Königstr. 85

Für eigenen Gebrauch und Export  
kauft sämtliche Sorten

**= Felle =**

und Tierhaare zum höchsten Tagespreis

**J. L. Würzburg, Wakenstr. 22a**

Aeltestes und größtes Spezialhaus am Platze

Wer Bücher schenkt  
hat Kultur

Im Herzen der Stadt  
**Königstraße 47**  
eröffne ich morgen Sonnabend eine  
**FILIALE**  
Fabrikation, Lager, Kontor und Verkauf  
bleiben unverändert auch im Hauptgeschäft,  
Alfstraße 7  
Hochachtungsvoll  
**Fritz Nottbohm**  
Inhaber der  
**Lübecker  
Fahnen-Fabrik**  
(Gegr. 1888)  
Otto Rehwoldt  
Mühlstraße 7 Fernr. 26 829 Königstraße 47

**Felle**

aller Art kauft  
**Josef Wagner**  
Fellgroßhandlung  
Dantwagsgrube 26  
Hoflitenstraße 8 740  
—Telephon 27024—

**Patent-Matrasen  
Wingler-Matrasen**  
werden in jed. Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt  
**Gebrüder Hehl**  
Welt. Spez.-Gesch.  
Untertrape 111/112,  
h. b. Hoflitenstr. 766

**Stadttheater**

**Alle Opern der Spielzeit  
in einem Buch**  
in Ganzleinand gebd.  
für nur 3.50 RM.  
Ersparn einzelne  
Textbücher  
Enthält über 600 Opern

**Wallenwever-  
Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

Verkaufen Sie Ihre  
**Felle**

an das **Feizhaus**  
**Friedrich Zimmermann**  
Königstraße 24,  
Ecke Pfaffenstraße  
Ich zahle hohe Preise  
da ich Selbstverbraucher bin.

**Kostenlose  
Feuerbestattung**

ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger  
Monatsbeiträge **Sonder-Abt.:** Bargeld-  
versicherung bis 2000 RM., auch für  
Erdbestattung zulässig.

Politisch und religiös neutral.  
**Rechtsanspruch! Kein Kirchenaustritt!**

**Generalvertretung**

für den Bezirk Lübeck an organisatorisch  
und akquisitorisch gewandten Herrn v.  
bekanntem Versicherungsunternehmen  
zu vergeben. Fachmann aus der Klein-  
lebens- oder Bestattungsversicherungs-  
branche bevorzugt. Günstige Tarife,  
weitgehende Unterstützung. Direktions-  
vertrag. Angeb. u. Jd. 322 an „Invalidenk“  
Ann.-Exp., Berlin W 9.

**Jack London**

**Lockruf des Goldes**  
der Roman des Volksboten  
jetzt im Kino  
Ganzleinen 4.80 RM.

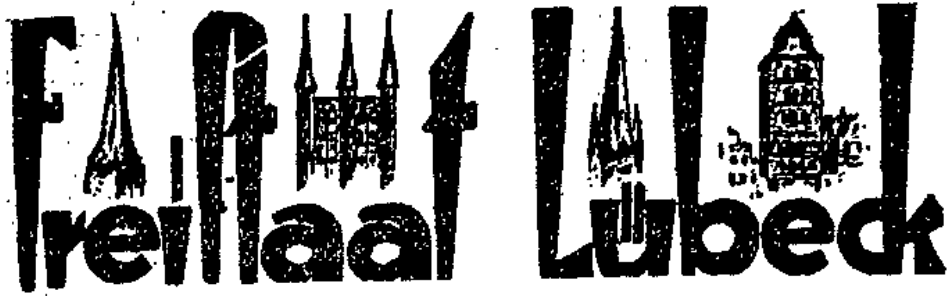
**Wallenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Junker & Ruh  
Gaskocher**

Die einzigartigen J.-u.-R.-Brenner  
sind durch Patente geschützt  
Verblüffend geringer Gasverbrauch !!

**Heinr. Pagels**  
Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht



## Patriotischer Januar

Der wahrhaft patriotische Mensch erlebt den Januar erhobenen Herzens. Er träumt still und verinnerlicht die Mottensätze, staunt die Uniformen und Hoftröde aus und freut sich, als Ausgleich für die sibirische Kälte zwei Lebenshöhenpunkte in dem kalten Monat zu haben, Kaisers Geburtstag und den 18. Januar.

Den 18. Januar haben sich in erster Linie die Herren Korpsstudenten, Bürgervereine und Nationalvereine reserviert. Sie hügelten die Zylinder, hollen die Kaspere, Schärpen und Federhüte und freuen sich auf den pompösen Gedentag der „Kaiserproklamation“. Jrgendein Festabend mit Boßbier und patriotischen Reden wird ja immer daraus. Der Geist Otto von Bismarcks wird zillert, ohne daß sich einer der Leute bewußt ist, wie lächerlich er sich gerade dadurch macht. Denn Bismarck hat gerade dem 18. Januar hinterher geflücht wie ein Kulischer, weil ihm die Geburt des deutschen Kaisertums durch allerlei Schranken und Bonzen gar so schwer gemacht worden ist. Als er es endlich soweit hatte und der Kaiser ihm voll Zorn über die politische Vergewaltigung den Rücken kehrte, da fuhr er irgendeinem Ausrufer über die Titelfrage, ob man Deutscher Kaiser oder Kaiser von Deutschland sagt, voll Zorn an: „Ich wüßte nicht, was mir im Augenblick mehr Würde wäre als das!“

Der Kaiser-Geburtstag aber gehört zweifellos dem ehemaligen Militär, dem jetzigen Offiziers- und Kriegerverein. „Sein“ Geburtstag war ja der Höhepunkt so manchen Lebens. Ein Fest für Feldwebel und Rekruten, ein Fest für Offiziere, von denen jedes Jahr ein gut Teil die militärische Stufenleiter höhersteigt; ein Fest der Bureaukratie und der Reserveoffiziere, ein Fest für „Kaiserliche Automobilbesitzer“, kurz und gut „EGM“ und ihr großer Tag.

Jetzt soll „Der siebzigste“ von den treuen Seelen der unentswegten Monarchisten mit möglichst viel Kaiserlärm begangen werden. Schon tauchen Kaiser-Wilhelm-Photographien in den vaterländischen Blättern auf. Schon kündigt Herr v. Hünefeld eine Kaisers-Geburtstags-Rede beim Stahlhelm an. Schon hat ein Herr von Schöning in Stettin für Kaisers Geburtstag königstreue Leute für ein Bühnenspiel gesucht. Schon schlagen die patriotischen Dichter für Wilhelm den Letzten die Geburtstagsfeier.

Warum auch nicht? In diesen miesen Zeiten, in denen uns die Steuern und die Zölle, die Panzerkreuzer und die Schlottbarone über die Köpfe wachsen, in denen der Winterfrost den letzten Funken Lebensfreude zu erstarren droht, muß es doch auch mal etwas zu lachen geben — jetzt, wo die ausgemottete Kaisers-Geburtstags-Feier dem Karneval so verdammt ähnlich sieht!

## Die Bautätigkeit Lübecks

im Jahre 1928

Vom Statistischen Landesamt.

Die Bautätigkeit erreichte 1928 nicht ganz den Umfang von 1927. Neu errichtet wurden 325 Wohnhäuser, 50 Wirtschaftsgelände und 1 öffentliches Gebäude, insgesamt also 376 Gebäude. Abgebrochen wurden 6 Wohngebäude, jedoch ein Reinzuwachs von 319 Wohnhäusern zu verzeichnen war. 1927 stellte er sich auf 336. In den Neubauten waren 752 Wohnungen, davon 4 in 2 Wirtschaftsgeländen, enthalten und durch An- und Umbauten sind außerdem noch 14 Wohnungen mehr entstanden als fortgefallen. Der Gesamtzugang an Wohnungen betrug somit 766 gegenüber 929 im Vorjahre, also ein Fünftel weniger.

Die Zahl der hergestellten Wohnungen übertrifft aber die der übrigen Nachkriegsjahre und den Jahresdurchschnitt im Jahresfünft der Vorkriegsjahre noch um ein Erhebliches, wie die nachfolgende Tabelle zeigt.

Der Reinzugang betrug:

1928:	319	Wohngebäude mit	766	Wohnungen
1927:	336	„	929	„
1926:	246	„	586	„
1925:	289	„	483	„
1924:	189	„	411	„
1923:	125	„	370	„
1922:	254	„	485	„
1910/14:	91	„	354	„
1905/09:	116	„	539	„
1900/04:	180	„	690	„

Fast sämtliche neuerichteten Wohngebäude wurden von Bau- und Siedlungsgesellschaften hergestellt, nur in 70 (1927: 92) Fällen mit 180 (227) Wohnungen ließen sich Privatpersonen ein Haus bauen bezw. ein kirchlicher Verein sich ein Gemeindehaus herstellen. Der Bau von Einfamilienhäusern hat in den letzten Jahren etwas abgenommen. Es entstanden nämlich 185 (210) Wohnhäuser mit nur einer Wohnung, 68 (24) Wohnhäuser mit je 2 Wohnungen, 10 (10) mit je 3, 11 (16) mit je 4 und 51 (79) mit 5 und mehr Wohnungen. Von den neuen Wohnungen waren 318 (332) Zweizimmer-, 237 (361) Dreizimmer-, 176 (213) Vierzimmer- und 33 (34) Großwohnungen.

Die größte Bautätigkeit herrschte in der Vorstadt St. Lorenz-Süd, in der 34 Häuser mit 201 Wohnungen neu errichtet wurden. In St. Jürgen entstanden 80 Häuser mit 196 Wohnungen und in St. Gertrud einschl. der Siedlung Karlshof 86 mit 160. In der Vorstadt St. Lorenz-Nord ruht die Bautätigkeit schon seit Jahren fast ganz; hier wurde nur 1 Wohnhaus mit 8 Wohnungen und 1 Gemeindehaus mit 3 Wohnungen neu errichtet. Im Eingemeindungsgebiet stand der Stadteil Rüdnitz-Herrenweg mit 36 Häusern und 81 Wohnungen an erster Stelle, ihm folgten Schlutup mit 24 bezw. 45. Krempeisdorf mit 31 bezw.

# Die Lohnsteuererstattungen für 1928

## Wichtige Bestimmungen für Lohnsteuerzahler

Im Jahre 1928 wurden rund 45 Millionen Lohnsteuer zurückerstattet. 1927 stieg dieser Betrag auf 61 Millionen und 1928 auf zirka 65 Millionen Mark. Aus dieser Steigerung geht die außerordentliche Bedeutung hervor, die die Erstattungen für die Lohnsteuerzahler haben. Da die Finanzämter in diesen Tagen mit der Erstattung der Lohnsteuer auf Grund der im Jahre 1928 nicht voll berücksichtigten gesetzlichen Freibeträge beginnen, sei auf mehrfachen Wunsch noch einmal auf die Bestimmungen hingewiesen, die von den Erstattungsberechtigten bei ihren Anträgen beachtet werden müssen.

### Wer ist erstattungsberechtigt?

1. Wer im Jahre 1928 einen Verdienstausschlag gehabt hat, z. B. wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung, Streik, Kurzarbeit usw. und dadurch nicht in den Genuß der gesetzlichen Freibeträge gekommen ist;
2. wer durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse in seiner Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist; z. B. durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder oder mittellose Angehöriger durch Krankheit, Unglücksfälle usw. oder durch besondere Aufwendungen für seine berufliche Fortbildung außergewöhnlich belastet worden ist;
3. wer Lohnsteuer gezahlt hat, obwohl der Arbeitslohn nicht höher war als die gesetzlichen Freibeträge, wer also z. B. als Lediger im ganzen Jahr nicht mehr als 1200 Mark oder als Verheirateter ohne Kinder nicht mehr als 1320 Mark oder mit 1 Kind nicht mehr als 1440 Mark usw. verdient und trotzdem Steuer gezahlt hat;
4. wer die Steuer auf Grund unrichtiger Berechnung gezahlt hat, bei dem also z. B. statt der festen nur die prozentualen Familienermäßigungen freigelassen worden sind. Ist jedoch dieser unrichtige Abzug von dem Steuerpflichtigen selbst verursacht, weil er z. B. seine Steuerkarte nicht rechtzeitig vorgelegt oder bei Familienerweiterung ihre Berichtigung nicht beantragt hat, so ist die Erstattungsberechtigung nicht gegeben.

### Wie viel wird erstattet?

1. Niemals mehr als im Kalenderjahr 1928 an Lohnsteuer gezahlt worden ist;
2. bei Verdienstausschlag für jede volle Woche (Zusammenrechnung von sechs Wochentagen zu je acht Stunden zu einer Woche) der Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung, Kurzarbeit und des Streiks folgende nach dem Familienstand abgestufte Pauschbeträge:

ledig	2,00 RM.
verh. ohne Kinder	2,20 RM.
verh. 1 Kind	2,40 RM.
verh. 2 Kinder	2,75 RM.
verh. 3 Kinder	3,70 RM.
verh. 4 Kinder	5,15 RM.
verh. 5 Kinder	7,10 RM.
verh. 6 Kinder	9,— RM.
verh. 7 Kinder	10,90 RM.
verh. 8 Kinder	12,85 RM.
verh. 9 Kinder	14,75 RM.

Diese Pauschbeträge sind niedriger als die für das Vorjahr, da die Einkommensteuer im Jahre 1928 zweimal gesenkt worden ist, und zwar auf Grund des Gesetzes vom 22. Dezember 1927 mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab und auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1928 mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab. Entsprechend dieser Senkung sind auch die neuen Pauschbeträge festgesetzt worden.

3. bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen ein Betrag der vom Finanzamt nach pflichtmäßigem Ermessen festgesetzt wird. Dabei ist besonders die Höhe des Einkommens

maßgebend; es wird jedoch niemals mehr erstattet, als auf die besonderen Ausgaben an Steuern entfällt;

4. bei einem Jahreseinkommen, das die Freigrenze nicht überschritten hat, der volle gezahlte Lohnsteuerbetrag;
5. bei Kriegs- und Zivilbeschädigten wird der Erstattungsbetrag um den Prozentsatz ihrer Erwerbsbeschränkung erhöht;
6. bei Kurzarbeitern und sogenannten unständigen Arbeitern der Unterschiedsbetrag zwischen der einbehaltenen Steuer und der sich nach Abhebung der Freibeträge und Familienermäßigungen vom Arbeitslohn ergebenden Steuer.

### Wann, wo und wie müssen die Anträge gestellt werden?

1. Die Anträge müssen im allgemeinen spätestens bis zum 31. März gestellt werden. In diesem Jahr ist jedoch wegen des Osterfestes der Endtermin auf den 2. April 1929 festgesetzt worden. Anträge, die nach diesem Termin eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt, wenn nicht in ganz besonderen Fällen eine Ausnahme notwendig erscheint;
2. die Anträge sind bei dem Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat;
3. bei Erstattungsanträgen wegen Verdienstausschlag muß der Antragsteller ein Formular ausfüllen, das auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich ist; bei Anträgen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse muß der Antrag eine eingehende Darlegung dieser Verhältnisse, sowie Angaben über die Höhe der besonderen Aufwendungen enthalten.

### Welche Unterlagen müssen dem Antrag beigelegt werden?

1. In allen Fällen die Steuerkarte 1928, wenn sie nicht vom Arbeitgeber dem Finanzamt unmittelbar zugestellt worden ist. Wenn Steuermarken verwendet worden sind, sind die beklebten und entwerteten Markenbogen oder die Bescheinigung des Finanzamtes über die bereits erfolgte Ablieferung, dem Antrag beigezugeben;
2. Bescheinigungen der Arbeitgeber über die Höhe des Lohns, der einbehaltenen Lohnsteuer, die Dauer der Krankheit usw., wofür Formulare auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich sind;
3. bei Verdienstausschlag wegen a) Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, b) Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streik die Erwerbslosigkeitskarte oder eine Bescheinigung des Berufsverbandes;
4. bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnungen oder sonstige geeignete Belege.

### Wann findet eine Erstattung nicht statt?

1. Wenn Lohnsteuer überhaupt nicht gezahlt worden ist;
2. wenn trotz Verdienstausschlag die Freibeträge voll berücksichtigt sind, ein Fall, der oft bei kürzerer Krankheit, kürzerem Streik, meist aber bei Kurzarbeitern eintritt;
3. wenn der Erstattungsbetrag über 4 Mark nicht hinausgeht;
4. wenn die Erstattung wegen höherer Verbundkosten oder Sonderleistungen beantragt worden ist. Dann kann nur eine Erhöhung der steuerfreien Pauschbeträge verlangt werden;
5. wenn der Steuerpflichtige nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegt, sondern zur Einkommensteuer veranlagt wird. Das geschieht, wenn er entweder mehr als 9200 Mark Arbeitslohn bezogen hat oder neben dem Arbeitslohn mehr als 500 Mark sonstige Einnahmen, z. B. aus Vermietung, aus einem Gewerbebetrieb usw. gehabt hat.

36, Moisking mit 14 bezw. 15 und Travemünde mit 12 bezw. 12. In den übrigen Stadtteilen war die Bautätigkeit nur gering.

## Konzert im Gewerkschaftshaus

Im Gewerkschaftshaus findet Sonnabend, den 19. d. M., das 8. Volkstimliche Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Mannstedt statt. Das Programm weist Werke von Beethoven, Wagner, Rossini, Grieg, Pacherini, Haydn, Strauß, Jurek auf.

## Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

### 80 Erwerbslose mehr in einer Woche

Am 15. Januar 1929 betrug die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 6786 Vorwoche 6706)

Davon entfallen auf:		Vorwoche
Landwirtschaft	209	217
Metallgewerbe	745	732
Holzgewerbe	323	310
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	111	126
Baugewerbe	1548	1455
Verschiedene Berufe	357	374
Müller	50	50
Ungelernte Arbeiter	1866	1745
Jugendliche Arbeiter	203	191
Erwerbsbeschränkte	159	154
Kaufleute u. Bureauangestellte	358	368
zusammen		5939
Frauen und Mädchen	847	984
Gesamtsumme		6786

## Arbeitsamt Lübeck

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck in der Woche vom 10. Jan. bis 15. Januar

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Laufe der Berichtswache verschlechtert, wenn auch diese Verschlechterung gegenüber den Vorwochen als außerordentlich gering bezeichnet werden muß.

Der Zugang an Arbeitslosen betrug 1183, dem 413 Vermittlungen und 729 zurückgezogene Bewerbungen gegenüberstanden, so daß das Plus an Arbeitsuchenden am Ende der Woche 41 betrug.

Es waren vorhanden:

	Arbeitsuchende:		Vermittl.:		N.-L.-Empf.:		R.-L.-Empf.:		
	10. 1.	15. 1.	10. 1.	15. 1.	10. 1.	15. 1.	10. 1.	15. 1.	
Erbin	673	706	20	18	588	620	7	7	
Oldenburg	718	607	48	86	713	607	5	5	
Neustadt	250	316	—	—	257	301	8	8	
Burg a. N.	383	429	1	—	285	329	—	—	
Schwartau	735	665	7	51	622	595	13	12	
Travemünde	130	148	—	—	119	130	—	—	
Schönberg	215	229	—	13	196	194	—	—	
Ahrensböf	278	274	14	12	264	265	—	1	
Lübeck	6798	6877	399	233	4165	4429	346	415	
		10210	10251	399	413	7209	7470	379	448
		+ 41		+ 14		+ 261		+ 69	

## Staatspolitischer Lehrgang

Die Landesabteilung Mecklenburg, Pommern, Lübeck der Reichszentrale für Heimatsdienst veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Vorträgen, die sich mit Problemen der Wirtschaft, des Staatslebens und der Sozialpolitik befassen und von anerkannten Autoritäten auf diesen Gebieten gehalten werden. Jegliche parteipolitische Einstellung scheidet hierbei von vornherein aus. Führende Männer aller Parteien stellen sich allein zu Zwecken allgemeiner staatspolitischer Aufklärung und Befähigung in den Dienst der Heimatszentrale, die bekanntlich mit Reichsmitteln aufgebaut ist und erhalten wird.

Die Vorträge finden in der kommenden Woche am Montag, dem 21., Mittwoch, dem 23. und Freitag, dem 25. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula des Johanneums statt. Am Montag spricht Oberpräsident Prof. Dr. Waentig-Magdeburg über „Probleme der deutschen Handelspolitik“. Es dürfte interessant sein, die Ansichten eines bekannten höheren Verwaltungsbeamten, der politisch der sozialdemokratischen Partei angehört, über Wege und Zukunft der deutschen Handelspolitik zu hören. Mittwoch, dem 23. Januar, wird Geheimrat Kleinow als rechtsstehender Wirtschaftspolitiker — früherer Herausgeber des „Grünboten“ — und be-

sonders guter Kenner der östlichen Verhältnisse bekannt, über die deutsch-russischen Beziehungen im Lichte der Sowjet-Politik reden. Endlich spricht am Freitag, dem 25. Januar der Universitätsprofessor Dr. Friedrich Hoffmann-Kiel, über das Thema „Vom Handwerk zum Trutz“, ein Problem, das für unsere Innenwirtschaft von allergrößter Bedeutung ist.

Die Kälte. Donnerstag abend 6 Uhr waren 8 Grad, nachts 12 Uhr 12 Grad und heute früh zwischen 7 und 8 Uhr 14 Grad Kälte zu verzeichnen.

Die Eisverhältnisse des Lübecker Hafens. Infolge des erneuten Frostes haben die Eisbrecher am Donnerstag ihre Tätigkeit wieder aufnehmen müssen. Im Lübecker Seehafen befindet sich Schlammis mit festere Stücken, auf dem Revier wechselt leichtes Neucis mit zusammengehobenerem Eis, während von der Stütze abwärts der Tracemünder Hafen und die See noch eisfrei sind. Die Schiffahrt ist auch zwischen Travemünde und Lübeck für Dampfer aller Art unbehindert, Segelschiffe und teilweise auch Motorfahrzeuge brauchen Schlepperhilfe. Eissturz wird erhoben.

Lübischer Abend in Berlin. Die Lübeckische Gesandtschaft veranstaltet am Donnerstag, dem 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den oberen Räumen des Flugverbandshauses, Blumenhof 17 (Ecke Schöneberger Ufer) einen Lübschen Abend, zu dem alle sich gerade in Berlin aufhaltenden Lübeckerinnen und Lübecker eingeladen sind. J. Warnke hält einen Vortrag mit Lichtbildern über: Unser schönes Lübeck. Speisen und Getränke sind zu angemessenen Preisen zu haben.

pb. Ein Zusammenstoß zweier Autos erfolgte an der Kreuzung Hügelstraße - Königstraße. Der Führer des einen Autos, das die Königstraße entlang fuhr, hatte das Haltezeichen des Verkehrsbeamten übersehen und fuhr gegen ein aus der Hügelstraße kommendes Auto. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden.

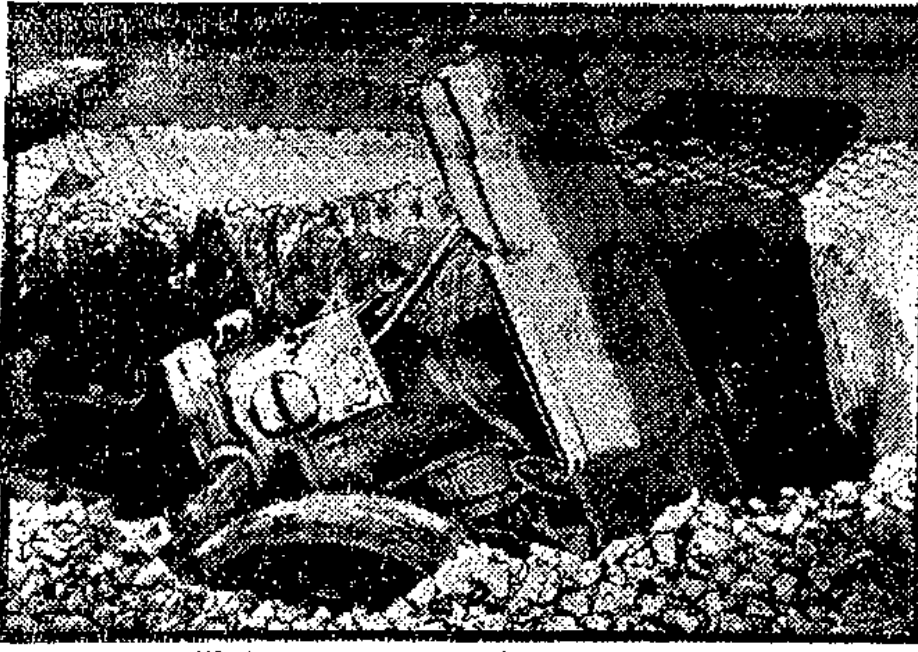
Eisbahn bei der alten Kaserne. Für unsere Vorstadt St. Lorenz ist nun durch die Bemühungen des Amtes für Leibesübungen wieder eine Eisbahn geschaffen, die der Jugend und den Erwachsenen jener Vorstadt, für den schönen und gesunden Eislaufsport dienen soll. Auf dem städtischen Spielplatz bei der alten Kaserne ist sie angelegt und wird jung und alt für diese prächtige winterliche Leibesübung zur Freude und Erholung dienen.

Zahl der deutschen Rundfunknehmer. Am 1. Januar 1929 betrug die Gesamtzahl der Rundfunknehmer 2 635 567. Die Zunahme gegenüber dem zuletzt mitgeteilten Bestand von 2 334 258 am 1. Oktober beträgt demnach 301 314. Am 1. Januar 1929 wurden 2 009 842 Funkhörer in Deutschland gezählt, so daß die Gesamtzunahme der Funkhörer im vergangenen Jahre 625 725 beträgt.

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Wie uns von der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt wird, ist nach einem Bericht ihres New Yorker Hauses im Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Resolution eingebracht worden, die Inkraftsetzung der in dem amerikanischen Einwanderungsgesetz von 1924 vorgesehenen neuen Einwanderungsquoten um ein weiteres Jahr zu verschieben. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß diese Resolution noch vor dem 4. März angenommen wird. Praktisch würde das bedeuten, daß die gegenwärtige deutsche Einwanderungsquote in Höhe von etwa 51 000 auch für das amerikanische Fiskaljahr vom 1. Juli 1929 bis zum 30. Juni 1930 noch in Kraft bleibt.

pb. Diebstahl im Uhrladen. Aus der Werkstatt eines hiesigen Uhrmachers wurden folgende Sachen gestohlen: 1 Goldkassette mit 270,- RM., 1 Damenbrillantring, 7 Damenuhren, 1 Herren-Jungfängeruhr und 1 silb. Herrenarmbanduhr mit Sekundenzeiger. Die entlehnte Kasserette wurde später in dem Hausflur eines Hauses in der Alfstraße gefunden.

## Die Rache der Straße



Bei dem Malzen einer neugebauten Straße in der Nähe von Komstraße die 280 Zentner schwere Maschine ein. Wahrscheinlich war der Untergrund der Straße durch Regen ausgehöhlt. Unser Bild zeigt die 280 Zentner schwere Dampfwalze in der eingebrochenen Öffnung.

Keine Einschränkung der deutschen Einwanderung in Kanada. In den letzten Tagen wurden Meldungen verbreitet, wonach die Einwanderung in Kanada durch die kanadische Regierung erheblich eingeschränkt worden sei. Von der Hamburg-Amerika-Linie hören wir, daß nach der entsprechenden Verordnung des kanadischen Einwanderungsministers sich diese Beschränkung lediglich gegen die nichtbevorzugten Länder richtet, zu denen in der Hauptsache die östlichen Staaten Europas gehören. Die Einwanderung deutscher Staatsangehöriger in Kanada wird durch diese Verordnung nicht betroffen und kann unverändert wie bisher erfolgen. Nähere Auskunft über die Zulassungsbestimmungen in Kanada sowie über Ueberfahrtsgelegenheiten dorthin wird durch die Hamburg-Amerika-Linie bzw. deren Vertreter am Platze erteilt.

Saniatheat. Na ja, wenn an dieser Stelle schon von „Reinheit“ und „Tugend“ die Rede ist — Was dabei herauskommt, gewährt man bei der „Reinigen Salanne“, und nicht anders geht's mit der „Tugendprinzessin“, obwohl deren Weg mit den allerbesten Vorlesungen gepflastert ist. Sie ist nämlich Präsidentin des Vereins „Vor weißen Fieber“, dessen Säugung die Mitglieder verpflichtet: Die reine Jungfrau darf nur einem reinen Manne zum Altar folgen. Diese Männer sind knapp, da wird gehuchelt, solange es geht, und dann ist alles in bester Ordnung. Da ist jener der „Leitenbringende“ Rechtsanwalt, der reumütig in die Arme der Angetrauten zurückkehrt — und auch hier ist alles gut. Und dann ist da noch so ein sonderbares Paar, das sich trennen möchte. Und so weiter. Diese drei Paare gehörig durcheinandergewürfelt, ergeben das nötige Kunstergebnis des Geschehens, das den Inhalt der Operette ausmacht. Wenn der Erfolg allein an der Heiterkeit des Publikums gemessen wird, war er unbefritten. Zu erheblichem Teile geht er auf das Konto von Martin Kettner, den die Ankündigungen trotz den populären Komiker Berlins nennen. Ganz so schlimm wird es ja nicht sein, aber trotzdem entfachte er mit seinen schnaderigen Redensarten eines Berliner Anwalts oft unbändige Heiterkeit. Mit ihm konkurrierte Bruno Hinz Hansen, der sich aufs neue als äußerst gewandter Groteskdarsteller erwies. Mit diesen beiden komischen Gestalten müht sich Grete Sellin, Steffi Riva, Lucie Malatia, Fischer, Haber und andere, der „Tugendprinzessin“ den Weg zu bereiten, den sie nunmehr machen wird. Die Musik wandelt die bekannten Bahnen: hier ein Lied und da ein Marschcouplet, auch mal ein Tanz und im übrigen das Drum und Dran, das nötig ist zum Erfolg. Kapellmeister Kunzsch führte Orchester und Bühne gewandt über die kleinen Unebenheiten der Gekauführung hinweg. Alles in allem: ein großer äußerer Erfolg.

Barwert. Parteinerrammlung. Am Sonnabend fand unsere Jahresversammlung statt, zu welcher sich eine große Zahl

unserer Genossinnen und Genossen eingefunden hatte. Der 1. Vorsitzende Gen. G. Röster gab den Jahresbericht und warf hierbei einen Rückblick auf die außen- wie innenpolitische Lage. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. Nachdem wurde auf die vielen gemeinnützigen Arbeiten hingewiesen, welche die Einwohner unseres Ortes der Partei zu danken haben (Badeanstalt, Sportplatz, Beleuchtung, Wegeverbesserung usw.). Mitgliederbesammlungen fanden im vergangenen Jahre 4 statt. Tätige-Genossinnen-Besammlungen 9. In letzter Zeit wurden auch Bildungsabende veranstaltet. Festlich begangen wurden am Orte die Maifeier und die Weihnachtsfeier. Unser Mitgliederbestand vermehrte sich im letzten Berichtsjahr um 12 Genossen und 7 Genossinnen. Volksbotenleser sind 147 zu verzeichnen. Auch die S.M. hat einen Mitgliederzuwachs von 10 Prozent zu verzeichnen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Gen. G. Röster einstimmig wiedergewählt; zum 2. Vorsitzenden an Stelle des wegen Ueberlastung ausgeschiedenen Gen. Rindler der Gen. Müggel. Als Schriftführer wurden die Gen. Schlieker und Bumann wiedergewählt. Zum Bibliothekar wurde Gen. B. B. bestimmt. Mitglieder des Bildungsausschusses sind die Gen. Bumann, Evermann und Rindler. Gen. Bumann gab noch bekannt, daß der nächste Bildungsabend am Dienstag, dem 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim stattfindet. Schl.

## Freigewerkschaftliches Seminar

Beginn des Lehrganges „Die Praxis der Sozialversicherung“ von Landesrat Lebing heute abend 8.20 Uhr in der Dörflichen Volkshalle, Mengstraße 28 II. Neuanmeldungen werden dortselbst noch entgegengenommen.

## Ergebnis des Preiswettbewerbs

der Städtischen Betriebe, Lübeck, Abteilung Gaswerk, am 17. Januar in den Ausstellungshallen. 1. Preis Frau Bogels, Hügelstraße 14, II., 2. Preis Frau Timm, Johannisstraße 46, 3. Preis Frau Aul, Wendische Straße 22, 4. Preis Frau Abraham, Melandstraße 7a, 5. Preis Fräulein Hanna Hoffmann, Wehthoffstraße 28, 6. Preis Frau Lübeck, Gr. Vogelstraße 11, 7. Preis Frau Lornow, Geverdesstraße 26, III., 8. Preis Frau Beebe, Moislinger Allee 21 c, 9. Preis Frau Burmeister, Fühlingsstraße 26, 10. Preis Fräulein Schulze, Martistraße 9a. Beim Preisraten ging eine richtige Lösung nicht ein. Es wurden die 10 Gewinne ausgelost.

## Riel - Malchin

Der kommende Sonntag (nachmittags 2.15 Uhr auf dem St.-Platz, Krempeborfer Allee) steht im Zeichen des Kreis-meisterschaftsspiels (Vorrunde um die Norddeutsche Meisterschaft) F.S.V. Malchin und Hansa-Riel. Dieses in den Mauern der Hansestadt Lübeck zum Austrag gelangende Treffen sollte seinen Reiz auf die arbeitssportfreundliche Bevölkerung nicht verfehlen. Sind doch beide Mannschaften würdige Vertreter des Arbeitssports und in der Lage, ein Spiel vorzuführen, das Eindruck hinterlassen wird. Wir richten an die Lübecker Arbeiterschaft die Bitte, durch regen Besuch ihre Solidarität mit dem Arbeitssport zu bezeugen.

## Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 21. Jan., 20 Uhr: Der Freischütz (Oper) Volksbühne. — Dienstag, 22. Jan., 15.30 Uhr: Das neugierige Sternlein (Weihnachtsmärchen) Geschlossene Schülerdarstellung. 20 Uhr: Minna von Barnheim (Luftspiel) Dienstag-Abonn. — Mittwoch, 23. Jan., 20 Uhr: Die Herzogin von Chicago (Operettenrevue) Mittwoch-Abonn. — Donnerstag, 24. Jan., 20 Uhr: Charleys Tante (Luftspiel) Donnerstag-Abonn. — Freitag, 25. Jan., 20 Uhr: Stein unter Steinen (Schauspiel) Freitag-Abonn. — Sonnabend, 26. Jan., 20 Uhr: Undine (Oper) Volksbühne. — Sonntag, 27. Jan., 14.30 Uhr: Der Freischütz (Oper) Außerordentliche Fremdenvorst. 20 Uhr: Der fidele Bauer (Operette) Außer Abonnement. Neu einstudiert! Kammerspiele: Montag, 21. Jan., 20.15 Uhr: Perlenkornädicke (5. Vorst. im Kammerspiel-Abonn.) Zum ersten Male! — Mittwoch, 23. Jan., 20.15 Uhr: Perlenkornädicke (Außer Abonnement).

## Peter Ungeltangel

Roman von Friedrich Raff.

7. Fortsetzung  
Der frühere Sergeant, die Hauptperson bei Theateraufführungen der Esabron, ist dann sehr sachverständig, und als die Kollegen zwei Kabarettisten an den Tisch luden, als sie nachher zu fünf in einem kleinen reservierten Nebenzimmer teuren Wein und sehr tranken, raute Gutbrod auf. Er schmeckte den Komiker nach, und seine nicht talentvollen, aber viel zu übertriebenen Gespen ernteten lauten Beifall der Angetrauten.  
„Schau, schau, unser Herr Sergeant“, brüllte Watson.  
Und Smith, der auch in angeheitertem Zustande noch den Nachkommen spielte, meinte kühl:  
„Guter Clown das!“  
Dann legte sich das eine der beiden Frauenszimmer auf Gustav Schöf. Er kuschelte, eine Traurigkeit lag über sein Gesicht, und er sagte nur:  
„Bitte, stehen Sie auf.“  
„Na, denn nicht.“ sagte das Besondere beleidigt.  
Gustav brach früher auf als die anderen. Draußen schlug ein napfalter Regen in sein Gesicht, Gustav, vom Militär her nicht anders gewöhnt, ging immer ohne Schirm. Er schlug nur den Mantelbogen hoch und schritt langsam. Der Wind fuhr ihn hart an, Eisförmig mischten sich in die Regenschauer, im Laternenlicht sahen die Fäden wie Schnee aus. Gutbrod spürte nichts. Er dachte an die heiße Luft von vorher, an den Duft von Weibern und Alkohol, es stank ihm. Er dachte an Marie, wie an etwas, das einmal gut und brauchbar gewesen war und das man nun weggestellt hat. Er dachte an Lona und wagte, daß sie sein Leben ausfülle. Fast beruhigt, mit einer Trauer um ein Verlorenes gedachte er Lonas. Er hielt ihr Treue, er würde noch mehr Jahre an ihr Gedanken verschwenden, was immer er die anderen Frauen! Gewiß, Lona war bei ihm, Lona war ihm wohl Abend für Abend in den Armen fremder, reicher Männer, darum trauerte er um sie. Er liebte eine Lona, die ihm nie treu gewesen war, die ihn vergessen hatte. Gleichwohl, sie sollte sein Leben aus. So waren seine Gedanken. Er geipelte sich mit diesen Gedanken, spürte aber keinen Schmerz dabei. Er dachte sich an dieser Kapitulation. Was sollten ihm die anderen Frauen!  
Lona von Bernad betrachtete in den nächsten Reihenden Gutbrod verhalten von der Seite. Die Bernads waren eine Offiziersfamilie. Lona war ein Großgrundbesitzer, wilder Spieler wie die meisten Bernads. Die noch nicht ganz siebzehn Jahre alte war vom Gen. in die Stadt geschickt worden zu einer Tante, die noch „Kand“ zu ihr sagte. Sie war zwölf gewesen, als ein Kadett ihr zum erstenmal die Hand gab, der seit des Segens, der im Übermaß war, ihren Glanz spendet. Lona war vierzehn, als ein Leutnant sie berührte. Sie hatte ihn auf die Hände geschlagen und war lebend zum Volk zurückgekehrt.

In das Institut der Brüder Reß kam sie nicht, um zu lernen, denn sie sah an einem Gaulsrüden geboren. Sie suchte sich aufgeregt, schwer zu behandelnde Pferde aus. Sie zwang sie im Herrenhause an die Wand, prekte sie zu Gehorsam, trieb ihnen die Schaumfloden ins Maul.  
„Dann“, sagte Tom bewundernd.  
„Sobald. Du bist Reiter und Mann.“ antwortete Will.  
Aber der verwandte doch keinen Blick von ihr.  
„Die Hexe“, lästerte Watson.  
Lona suchte die Blicke der Männer, den Geruch der sich hämmenden Pferde, sie suchte die Senation. Die Gleichgültigkeit Gutbrods empörte sie. Und sie erwählte ihn, wünschte ihn ausdeutlich zu ihrem Begleiter auf Ritten in den Wald. Im Wald durfte er neben ihr reiten. In der Stadt wünschte sie ihn hinter sich.  
„Ich bin kein Reittier“, sagte Gustav und blieb neben ihr.  
„Bitte, Herr Edelmann“, erwiderte Lona.  
„Vielleicht wählen Sie das nächste Mal Watson, gnädiges Fräulein.“  
„Ich wähle Sie!“  
Lona drehte den Hengst Abdallah. Gutbrod mußte dabei sein und lorrigen. Er mußte ihr den Bügel halten beim Aufsteigen. Gutbrod griff unter Lonas Reittier, von dem die Lona herabfiel. Aber Lona machte beim Aufsteigen doch eine so läche Wendung, daß sie ihn freiste.  
„Passen Sie doch auf“, sagte sie leichtsinnig.  
Tom hatte zugehört, wie Lona den Reitlehrer reizte und wie geschickt Gustav parierte. Er ließ ihn am Abend zu sich kommen.  
„Ich bin zufrieden mit Ihnen, Gutbrod. Für einen Bekannten soll ich zwei Schleswig-Holsteiner ansehen. Wir fahren am Samstag nach Hamburg.“  
Gutbrod zog vor Freudens die Hacken zusammen, wie einst bei seinem Reittier. Er wollte gehen.  
„Noch eines, Gutbrod.“  
Der Reitlehrer wandte sich um.  
„Rufen Sie auf mit dieser Bernad. Sie zielt auf Sie!“  
„Nicht trifft Sie nicht, Herr Reß.“  
„Gewiß, gewiß. Aber es ist eine schöne, stolze Person. Edle Rasse, herrliche Fesseln.“  
Er sprach wie über ein Pferd, ganz aus Gewohnheit und ohne Abzucht.  
Lona war ärgerlich, als Gutbrod einige Tage fehlte. Er interessierte sie wie ein seltenes Exemplar dieser Spezies Männer, dieser merkwürdigen Geschöpfe, die unzulässig waren, wenn nur der Hauch einer Frau sie lebte. Lona fühlte, daß der Reitlehrer anders war. Sie spürte seinen Widerstand, sie hielt die Gleichgültigkeit Gutbrods für ein Spiel, eine Maske. Sie beobachtete ihn, wenn er mit anderen Damen sprach oder wenn er ein Mädchen seines Standes auf dem Hofe traf. Und Lona gewachte überall seine Freundlichkeit, die unerschütterlich war, nur ihr gegenüber zu einer unerschütterlichen Höflichkeit hin veränderte. Sie beobachtete Gutbrod, wenn er neben ihr ritt

und fühlte, daß dieser kerngesunde Mann mit den breiten Schultern und den starken Armen, die sie vom Auf- und Absteigen kannte, nicht ohne das Weib leben konnte. Nach Frauenart prüfte sie instinktiv, daß das unerhörte Werben um irgendein Mädchen diesen Mann bestimmen mußte, denn seine Höflichkeit empfand sie groß. Watson und Smith waren schmeichelt, galant, liebedienerisch. Gutbrods Galanterie war Hohn. Und nach Frauenart, sagte sich Lona, daß jede Frau im Leben eines Mannes durch eine andere ersetzt werden kann. Jemand ein Gefühl für ihn konnte sie nicht. Er war ihr ein Stallknecht, aber sein Widerstand reizte sie. Sie wollte ihn zu ihren Füßen sehen, um ihn zu treten, ihn unglücklich und liegen zu lassen.  
Inzwischen suchte Gutbrod in Hamburg. Er studierte die Plakate eines Zirkus, las die Namen, ging am Abend nach St. Pauli hinaus, irrte über die Rummelplätze, fand nichts. Er besuchte einen Zirkus, und immer wieder fuhr er zusammen, glaubte Lona zu sehen, aber es war nur ein Triton, das an sie erinnerte, eine Hüfte oder die Achselhöflichkeit eines Schimmels. Er sah Gesichter, starrte sie an, sie hatten etwas von Lona, aber waren es doch nicht. Und langsam kam er zu der bitteren Entdeckung: er hatte ihr Gesicht verloren, er wußte nicht mehr, wie sie aussah; ihre Züge verlagerten wie auf einem roten Bild, wurden verschommen und undeutlich. Manchmal stand sie zum Greifen deutlich vor ihm, dann hatte sie wieder alles, was zu ihr gehörte, was nur sie war, ihr Lächeln, ihre großen dunklen Augen, aber schon veränderten sich ihre Züge, wurden fremd, besaßen nur einen Teil Lonas.  
Finstern und niedergeschlagen kam er zurück. Es war Frühling geworden, die Föglinge des Instituts durften sich nun auch zum erstenmal ins Freie wagen, saßen noch fest und ängstlich auf ihren Pferden. Lona von Bernad erzwang es von Tom Reß, daß Gutbrod sie meistens auf ihren Ritten durch den Stadtwald begleitete. Sie hatte ihr Benehmen geändert, zeigte keine Launen mehr, war liebenswürdig, nur dann und wann schmollte sie, und dann war sie wirklich wie ein kleines verwöhntes Mädchen, dem man nicht böse sein kann.  
„Sie haben einen Kummer, Herr Gutbrod. Von Hamburg sind Sie ein anderer zurückgekommen. Liebesgeschichten, was?“  
„Gnädiges Fräulein“, erwiderte Gustav mit gutmütigem Lachen, „was wissen Sie schon von Liebesgeschichten?“  
„Vielleicht mehr als Sie, mein Herr.“  
Sie ritten auf einem einsamen, gut gepflegten Reitweg im Wald. Die Hufe der Pferde hinterließen kaum einen Laut in der weichen Erde, nur zuweilen klirrte ein Eisen, ein Riemen knirschte, oder der Bügel gab einen leisen silbernen Laut. Warmer Frühling hing sein Grün über das Geäst. Es war still im Walde, das Vogelwitzen schrien zu der Stille zu gehören, man hörte es nicht mehr. Aber die Stadt schien meilenweit, sie mußte verfunken sein. Lona und Gutbrod ritten im Schritt, ihre Gedanken ritten mit, die beiden Pferde schnaubten dann und wann vergnügt auf.

(Fortsetzung folgt)

# Norddeutsche Nachrichten

## Provinz Lübeck

**Stodsdorf.** Sozialdemokratische Partei. Am Sonntag, dem 20. Januar, nachm. 3 Uhr, findet in Schwartau im Gasthof Transpaal eine Konferenz der Arbeitsgemeinschaft der südlichen Gemeinden des Landbestells statt. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, so hoffen wir, daß die Vorstände der Ortsvereine, der Landesausschuß und die Gemeindevorstände vollständig erscheinen. Heinz Fid.

**Sch. Stodsdorf.** SPD-Generalsammlung. Am Dienstag fand die diesjährige Generalsammlung unseres Ortsvereins statt. Dieselbe beschäftigte sich zunächst mit dem Jahresbericht. Im verfloßenen Jahre haben 13 Mitgliederzusammensetzungen, 13 Vorstandssitzungen und eine öffentliche Versammlung stattgefunden. An Veranstaltungen waren zu verzeichnen die Mattheier, Jubiläumsfeier anlässlich der Wiederkehr des Tages, an welchem das Sozialistengesetz erlassen wurde, Weihnachtssfeier in Verbindung mit der Arbeiterwohlfahrt. Weiter wurden mehrere Konferenzen in Cutin und Schwartau von uns besucht. Die Gründung einer Frauengruppe muß besonders hervorgehoben werden. Ist es uns dadurch doch gelungen, einen größeren Kreis von Frauen für unsere Sache zu interessieren. Die Jahreseinnahme betrug 3215,61 RM., die Ausgabe 2926,34 RM. Die Mitgliederzahl belief sich am Schlusse des Jahres auf 370. Ein Jahr voll Arbeit aber auch von Erfolg liegt hinter uns. Galt es doch die Reichstags- sowie die Landtagswahl durchzuführen. In beiden Wahlen trug unsere Partei hier am Orte den Sieg davon. Der Vorsitzende dankte allen tätigen Genossen für die im verfloßenen Jahre geleistete Arbeit und erteilte gleichzeitig dem Kassierer Entlastung. Dann wurde zu den Neuwahlen übergegangen. Der Vorstand sowie die anderen Posten wurden mit einigen Veränderungen von denselben Genossen wieder besetzt. Des weiteren wurde noch ein kurzer Tätigkeitsbericht der Arbeiterwohlfahrt gegeben. Die Gesamteinnahme betrug 380 RM., die Ausgabe 314,76 Reichsmark. Es wurden zu Weihnachten 40 Lebensmittelpakete sowie 40 Zentner Feuerung verteilt. Ein Sachwert an Bettwäsche, Babywäsche usw. von 151 RM. ist vorhanden. Kleinere Bereinigungsangelegenheiten bildeten den Schluß der gut besuchten Versammlung.

## Mecklenburg

**Sch. Schönberg.** Den Schulkameraden vom Erztrinken getreuet. Zwei fünfjährige Sektaner der hiesigen Realschule begaben sich am Donnerstag vormittag vom Obersteich nach dem Ruppenforster Bach, um hier das noch sehr unsichere Eis des Baches auf seine Tragfähigkeit zu untersuchen. Plötzlich brach der eine Schüler namens E. ein. Unter Ausbietung aller seiner Kräfte gelang es seinem Kameraden, den Ertrinkenden wieder auf festes Eis zu ziehen.

## Hansestädte

**Bremen.** Die verkrümmelte Leiche eines Hamburger auf den Schienen gefunden. Zwischen den Eisenbahngleisen außerhalb des Bremer Hauptbahnhofes wurde in der Nacht zum Donnerstag die verkrümmelte Leiche eines Mannes gefunden. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung hat bisher ergeben, daß es sich nach den Papieren zu schließen, um einen gewissen Jarnack aus Hamburg-Altona handelt, der angeblich Führer eines Jugendbundes war.

## Das zurückgekaupte Diebesgut

Umgang mit Einbrechern

Hamburg, 17. Januar

Durch einen verwegenen Einbruch waren aus einem Juweliergeschäft in den Alsterarkaden Schmuckgegenstände im Werte von 26 000 Mark geraubt worden. In einem höflich gehaltenen Zeitschriftenrat, in dem die „Herren Einbrecher“ zu ihrem Erfolg beglückwünscht wurden, richtete der Inhaber des Geschäfts die Bitte an sie, sich auf Verhandlungen einzulassen; man würde die Ware an einem neutralen Ort für einen Preis zurückkaufen, den kein anderer bezahlen würde. Die Polizei sollte nicht benachrichtigt werden. Tatsächlich riefen die Einbrecher telefonisch an und vereinbarten eine bestimmte Summe gegen Rückgabe sämtlicher gestohlener Stücke.

Zu diesem Zwecke sollte der Inhaber des Geschäfts allein im Stadtpark erscheinen. Am verabredeten Ort stellten sich, nach einem Bericht des „Hamburger Fremdenblattes“, pünktlich zwei Herren ein, die, wie der Juwelier beobachtet konnte, für alle Fälle für Rückenbedeckung gesorgt hatten. Als die Einbrecher zuerst das Geld für die Ware verlangten, zahlte ihnen der Juwelier aus der Brieftasche die Scheine vor. Sie prüften deren Echtheit und hielten darauf die gestohlenen Stücke, die einzeln in Zigarettenröhren gewickelt waren, hervor. Dabei stellte sich heraus, daß einige Sachen fehlten. Diese sollten nachgeliefert werden. Aber der Bestohlene ließ es sich nicht nehmen, den entsprechenden Prozentsatz des Wertes von der verabredeten Summe abzuziehen, was als Korrektur von der Gegenseite genehmigt wurde. Bei der Verabschiedung bemerkten die Verbrecher: „Wir freuen uns bloß, daß die Kriminalpolizei keine Belohnung kriegt.“

## Hamburger Bürgerschaft

Hamburg, 17. Januar.

Was war nun eigentlich das Besondere an dieser ersten Sitzung der Hamburger Bürgerschaft im neuen Jahr? Eigentlich, daß es nichts Besonderes gab, wenn man nicht das Wiedererscheinen der am 12. Dezember ausgeschlossenen kommunistischen Fraktion als eine Besonderheit ansehen will, was immerhin in gewissem Maße berechtigt ist, weil schließlich die Kommunisten wieder etwas Krach ins Haus bringen. Sinnlosen Krach natürlich! In diesem Abend hatten sie dazu allerdings nur Gelegenheit, als der Präsident ein Schreiben der Staatsanwaltschaft verlas, in dem um Aufhebung der Immunität der vor vier Wochen ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten ersucht wird. Dann konnte mit der Verlesung von acht Anfragen an den

# Neues aus aller Welt

## Doppelraubmord in Breslau

Fünf als verdächtig verhaftet — 1000 RM. Belohnung

Ein Doppelraubmord ist in der Nacht zum Mittwoch in Breslau verübt worden. Zwei Banditen, die sich weiße Gesichtsmasken vorgebunden hatten, drangen in die Gastwirtschaft Großer in der Frankfurter Straße Ecke Promnitzstraße ein, riefen den Anwesenden „Hände hoch!“ zu und feuerten im gleichen Augenblick mehrere Revolvergeschosse ab. Die Wirtin und ihre Tochter stürzten schreiend davon; zwei Viehhändler aus Groß-Zelertich sanken tödlich getroffen zu Boden, ein dritter Gast konnte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Die Räuber sind mit einer Geldtasche, die 4000 Mark, drei goldene Uhren und drei Blechparabluhen enthielt, entkommen. Die Polizei hat inzwischen fünf Personen, darunter zwei Fleischergesellen, unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet. Bei dem Ueberfall dürfte es sich um ein seit langem geplantes Unternehmen handeln. Auf die Ergreifung der Täter sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

## „An die Nation!“

Aus Idealismus in den Tod

In London wurden zwei Letzte, die 29 Jahre alten Zwillingbrüder Dr. Arthur Smith und Dr. Sidney Smith im Schlafzimmer ihrer Wohnung mit durchschnittener Kehle aufgefunden. In der Tür des verschlossenen Schlafzimmers war ein Zettel befestigt, auf dem die Worte standen: „An die Nation! Wir haben unser Leben dem Krebsstudium gewidmet und uns dadurch arm gemacht. Armut hat uns zum Selbstmord getrieben. Das Leben ist nicht wert, gelebt zu werden.“ Die Brüder hatten sich zu Radium- und Krebsspezialisten ausgebildet und durch Bücherveröffentlichungen Aufsehen in Fachkreisen erregt. Ihre Versuchung, für ihre Forschungen Staatsgelder zu bekommen, waren fehlgeschlagen. Sie hatten schließlich, um ihre Patienten weiter mit Radium behandeln zu können, ihr Vermögen verbraucht. Noch am Montag beteiligten sie sich an einer Operation eines bekannten Londoner Chirurgen und verbrauchten dabei zehn Radiumnadeln, die einen Wert von 40 000 Mark hatten.

## Die Berliner Razzia

war von gutem Erfolg begleitet

Die großangelegte prozessliche Razzia in der Gegend des Schlossischen Bahnhofes in Berlin, bei der von 1500 Beamten 200 Personen, die sich gar nicht oder nur ungenügend ausweisen konnten, ins Polizeipräsidium geschafft wurden, hat zur Ermittlung von zwölf von der Polizei seit langem gesuchten Leuten geführt. Die Verdächtigen sind festgehalten worden; die übrigen Verhafteten sind inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden.

## Die Banditen waren schon über alle Berge

als der Zug hielt, den sie überfallen hatten

Ein verwegener Banditenüberfall ist zwischen den Stationen Kutno und Krosniewice auf einer von Warschau nach Bromberg unterwegs befindlichen Eisenbahnzug verübt worden. Die Banditen sprangen an einer Stelle, wo der Zug seine Fahrt verlangsamte, auf die Trittbretter, rissen die Wagentüren auf, schlugen auf die überraschten Insassen ein und plünderten sie aus. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, waren die Banditen schon über alle Berge.

## Ein Mehr in die Werbung

gesteckt ergibt auch ein Mehr im Umsatz. Kleinliches Schwanken, Verzetteln des Etats läßt Erfolge nicht zustandekommen. Das neue Jahr stehe im Zeichen der Konzentration: Fort mit minderwertigen Werbemitteln, stärkeres Heranziehen des

## Lübecker Volksboten

Senat begonnen werden. Für sieben dieser Anfragen fand sich, da sie belanglos waren, keine Mehrheit für die Bepfändung. Die achte Anfrage beschäftigte sich mit der Not der stellungslosen älteren kaufmännischen Angestellten. Der Senat wird nach seiner Bereitschaft gefragt, zu prüfen, was zur Beseitigung der Not der stellungslosen Angestellten geschehen kann. An die Anfrage schloß sich eine Bepfändung an, in der zunächst ein demokratischer Redner umfangreiches Material über die trostlose Lage der älteren kaufmännischen Angestellten vortrug. Er klagte die Arbeiterschaft an, die rücksichtslos ältere Angestellte auf die Straße setzt, um billigere Arbeitskräfte zu haben. Selbst ein deutschnationaler Redner konnte nicht umhin festzustellen, daß trotz wiederholter öffentlicher Mahnung die Unternehmer keine Abänderung in ihrer Haltung gegenüber den älteren kaufmännischen Angestellten hätten eintreten lassen. Der sozialdemokratische Redner betonte die Pflicht des Staates, soweit wie möglich ältere Angestellte zu beschäftigen. Das Hauptübel liege aber in der freien Wirtschaft, die nichts getan habe, um die Not unter den Angestellten zu lindern. Es wird nichts anderes übrigbleiben, als mit staatlichen Zwangsmaßnahmen gegen die Wirtschaft vorzugehen.

Nach Erledigung der Bepfändung gab es noch eine längere Debatte über einen Antrag des Senats, der Hamburger Hochbahn-Gesellschaft für den Weiterbau einer Hochbahnlinie ein Darlehen von einer Million Mark zu gewähren. Die Debatte wurde im wesentlichen von der Opposition bestritten, die eine Ausschußberatung wünschte. Mit den Stimmen der Regierungsparteien wurde der Antrag schließlich ohne Ausschußberatung angenommen.

## Deutscher Ozeanflugverkehr?

Mit Kohrbachflugbooten nach Südamerika

Die Deutsche Luft-Hansa will ab Mai mit drei Kiefern-Kohrbachflugbooten einen regelmäßigen Uebersee-Flugverkehr nach Südamerika durchführen. Zwei dieser drei Maschinen, die mit Hilfe ihrer drei bzw. vier Motoren 4000 Kilometer ununterbrochen fliegen können, haben bereits durch Probeflüge ihre Flug- und Seetüchtigkeit erwiesen. Die Maschinen können 12 Reisende mitnehmen. Die letzten Probeflüge sind für April vorgesehen, sie werden wahrscheinlich zu der isländischen Küste führen. Die Deutsche Luft-Hansa hat außerdem bei den Junkers-Werken ein vier-Motoren-Flugzeug in Auftrag gegeben, das als Ersatz für die vor einigen Wochen in der Lehlinger Heide verunglückte dreimotorige Maschine „Deutschland“ in Dienst gestellt werden soll.

## Treue eines Polizeiwachmeisters

Ursache: Wirtschaftliche Sorgen

In Berlin erschöß sich der 24 Jahre alte Polizeiwachmeister Erich Gärtner in seiner Wohnung mit seiner Dienstwaffe. Wirtschaftliche Sorgen sollen den Grund zur Tat bilden. Die Ehefrau Gärtners steht in den nächsten Tagen der Geburt eines Kindes entgegen.

## Feuerkampf zwischen Dieben und Polizei

Bis aufs Dach verfolgt und doch entkommen

Berlin, 18. Januar (Radio)

Zu einem schweren Kampf zwischen Einbrechern und Schuttpolizei ist es Donnerstagabend in Steglitz gekommen. In einem Haus in der Körnerstraße waren Diebe in eine Privatwohnung eingedrungen. Als sie mit ihrer Beute das Haus verlassen wollten, kamen Bewohner hinzu und nahmen die Verfolgung der Einbrecher auf, die über die Treppe des Hauses nach dem Dach kletterten und sich hinter Schornsteinen versteckten. Beamte vom Ueberfallkommando verfolgten sie. Die Einbrecher schossen auf die Beamten die das Feuer sofort erwiderten. Der Polizei gelang es nicht, die Diebe zu fassen.

## Benzintankwagen umgestürzt

Sache ist noch mal gut abgegangen

Berlin, 18. Januar (Radio)

In der Spandauer Straße in Charlottenburg stürzte Donnerstag nachmittag ein Benzintankwagen um, so daß sich mehrere 1000 Liter Benzin auf die Straße ergossen und den Fahrdamm in weitem Umfange überfluteten. Der Führer des Tankwagens war im Begriff, einer plötzlich vor ihm auftauchenden Autodrosche auszuweichen. Das schwere Gefährt kam ins Schleudern und kippte um. Es wurden mehrere Ventile an den Zuleitungsverkäufen abgerissen und das Benzin ergoß sich in einem starken Strahl auf den Damm. Da die in der Nähe der Unfallstelle gelegenen Pumpen völlig verfault waren, konnten sich die Benzintankwagen und bildeten einen fast 50 Meter langen und mehrere Meter breiten See. Die Straße wurde gesperrt und der Benzintank mit einer Faehre Sand zugespült.

Mit dem Auto durch die Eisdecke. Auf einem See in Tramerfors (Finland) brach ein mit vier Personen besetztes Auto durch die Eisdecke und verschwand in den Wellen. Die Insassen ertranken.

## Gewerkschaften

In dem bisherigen Verlauf der diesjährigen Lohn- und Tarifbewegungen in der Landwirtschaft haben die Gausleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes, die dieser Tage in Berlin versammelt waren, Stellung genommen. Gegenüber den ewigen, meist immer nur in allgemeiner Form gehaltenen Schilderungen über die „Not der Landwirtschaft“ wird in der Entschließung der Konferenz mit Nachdruck hervorgehoben, daß sich die Vertreter der organisierten Landarbeiter durch die bewußten Ueberhebungen der Krise, die auch in anderen Wirtschaftszweigen vorhanden sei, von ihrer Forderung auf Schaffung von Industrie-arbeiterlöhnen für Landarbeiter nicht abbringen lassen. Wenn durch eine falsche Wirtschaftspolitik, die sogenannte Führer des Reichslandbundes empfohlen hätten, ein Teil der Landwirte, vor allem in einigen Teilen Ostdeutschlands, in Schwierigkeiten geraten sei, so dürfe die gesamte Landarbeiterschaft darunter nicht leiden. Infolge der niedrigen Löhne seien die tüchtigsten Landarbeiter in andere Berufe abgewandert. Dieser Abwanderung könne nur durch eine sehr beachtliche Lohnserhöhung entgegen gearbeitet werden. Die Landarbeiterschaft müsse aber auch mehr als bisher zur Selbsthilfe greifen, d. h. sich im Deutschen Landarbeiterverband zusammenschließen. Wohl sei im verfloßenen Jahr eine Erhöhung des Mitgliederbestandes eingetreten; große Massen kündeten aber noch abseits und überließen die Verbesserung der Lage der Landarbeiterschaft den Organisierten. Die Gausleiter richteten daher an die Unorganisierten die dringende Mahnung, sich im Deutschen Landarbeiterverband zusammenzuschließen. Werde diese Mahnung beherzigt, dann würden die Unternehmer durch die Macht der gewerkschaftlichen Organisationen gezwungen, auch höhere Löhne zu zahlen.

Die Lohnunterschiede bei der Zigarettenfabrik Greiling sind, wie uns der Lübecker Fabrikvertreter mitteilt, beigelegt. Bereits am Mittwoch sei die Arbeit in allen Teilen wieder aufgenommen worden.

Die prima Schlagsahne der Central-Meierei Lg. Lohberg 9 Fernspr. 21 418

MANTGEFRONTE Drahtschmidt

Drahtschmidt Lachswehr-Allee 10-12 Fernr. 28 732 Vertreterbesuche und Kostenanschläge unverbindlich

Setten-Reinigung Färberei Karstadt & Laurisch Chem. Reinigung Schnell-Bügelanstalt Tel. 28 222

# Jetzt aber zu Preisen

Haben Sie sich schon eine Stunde freimachen können? Haben Sie schon an die Ergänzung Ihrer Garderobe gedacht? Wissen Sie daß-Sie im Inventur-Ausverkauf von Karstadt für wenig Geld sich reich kleiden können?



# KARSTADT

**Herren-Anzüge**  
zweireihig, prachtvolle dunkle Stoffe  
Jetzt **47<sup>00</sup> 39<sup>00</sup> 29<sup>50</sup>**

**Modell-Anzüge**  
original englische Qualitäten  
Jetzt **97<sup>00</sup> 87<sup>00</sup> 57<sup>00</sup>**

**Herren-Ulster**  
vorzügl. Ware, mit Rundgurt  
Jetzt **47<sup>00</sup> 39<sup>00</sup> 29<sup>50</sup>**

**Modell-Ulster**  
auf K'Steppseide, Ersatz für Mantel  
Jetzt **97<sup>00</sup> 67<sup>00</sup> 57<sup>00</sup>**

**Amtlicher Teil**

Stechbrief v. 16. 1. 1926 gegen den Kaufmann Leonhard Koch, geboren am 6. November 1903 zu Bochum, zuletzt wohnhaft in Bochum, ist erledigt. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Lübeck, den 17. Januar 1929

Am 16. Januar 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: **Schlosserei und Maschinenbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck**. Durch Gesellschaftsvertrag vom 25. Oktober 1927 ist das Stammkapital um 6600.— Km. auf 8000.— Km. herabgesetzt worden. Durch denselben Vertrag ist der § 3 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) abgeändert worden; 2. bei der Firma: **Walter Hoffmann, Lübeck**. Zehnter Inhaber: Ehefrau Gertrud Minna Elisabeth Hoffmann geb. Faust in Lübeck; 3. bei der Firma: **Franz Strunk, Lübeck**. Die Firma ist erloschen.  
Amtsgericht Lübeck.

**Familien-Anzeigen**

**DANKSAGUNG**

Für die überaus herzliche Teilnahme und reichen Kranzpenden beim Heimgange meiner lieben Frau, insbesondere Herrn Hauptpastor Ranitz für seine trostreichen Worte, der Direktion sowie den Angestellten der Schiffswerft von Henry Koch & Co., den Mitgliedern der Siedlung Karlshof sowie allen Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank. **Friedrich Bold**

**DANKSAGUNG**

Für erzielene Teilnahme u. Kranzpenden beim Heimgange unserer lieben Mutter Frau **Ida Hackmann** geb. Wohlers sowie für die trostreichen Worte von Herrn Pastor Straßer danken herzlich die Kinder

**Joachim Suerbier**  
Jagen wir alles, besonders der Streifenreinigungskolonie und dem Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Lübeck unsern besten Dank.  
**Carl Suerbier u. Frau**

**Verkäufe**

Pr. Federbett, 13 M., 2sch. 21 M., Daunentbett 35 M.  
724 Marlesgrube 6, I

Baletot f. 12jähr. zu ver-schenken, ein. Ofen billig zu verkaufen.  
Hansstraße 47, II

Zither m. N., Sjal-W.-Mantel, br., zu verk. 722  
Trennstamp 6, Wälscherstr.

Gas- und Petroleum-Hängelampe zu verkauf.  
Schöntampstr. 19, 5th. 725

**Verschiedene**

**Dr. Knecht**  
720 Sonnabend, den 19. Januar 1929  
keine Sprechstunde

H. u. D.-Mastentöpfe 3. verm. 723 Hartengrube 29 I

Flotte Herr- u. Dam.-Mastentöpfe zu verm. 725 Gr. Burgstr. 23 ptr.

Fl. Herren- u. Damen-Mastentöpfe zu verm. Fischergrube 51, II. 721

**Welt-Atlas**  
24 Karten  
Ganzleinen 4.— M.

**Wullenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Motorräder Autos und Flugzeuge**

Reparaturen . . . . . 3.—  
Klein-Autos . . . . . 3.—  
Motor des Krafttrades . . . 3.—  
Auto-Handbuch . . . . . 3.—  
Leicht-Motorräder . . . . . 3.—  
Motorräder . . . . . 3.—  
Prakt. Fliegerausbildung . . 2.—  
Flugmotor . . . . . 2.50  
Fluglehre . . . . . 2.50

**Wullenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Empfehle prima**

**Fohlenfleisch**  
H. Beih. Marlesgrube 58

**See-Atlas**  
(Taschenformat)  
Eib-Weiser-Jade-Niederung  
Häfen der Nord- und Ostsee  
nebst 24 Karten der Weltmeere  
Ganzleinen 4.— M.

**Taschen-Atlas von Deutschland**  
24 Karten  
Ganzleinen 4.— M.

**Welt-Atlas**  
24 Karten  
Ganzleinen 4.— M.

**Wullenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

Er ist angekommen

**Der Neue-Welt-Kalender 1929**

mit ausführlichem Kalendarium, wertvollen statistischen Angaben, Portofreit, reich illustriertem literarischem Teil usw.

Auch ein Wandkalender und ein gut gelungener Viertarbedruck als Wandschmuck sind beigelegt. **Preis 80 Pf.**

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen des Lübecker Volksboten entgegen. Gegen Einsendung von 95 Pfg. erfolgt portofreie Zustellung durch die

**Wullenwever-Buchhandlung**  
Lübeck, Johannisstraße 46

**Die Bücher der Jugend**  
FÜR GROSSE JUNGEN:

Jürgen Brand <b>Eine Reise nach Island</b> u. in Westmännersiedeln Reisebücher und Tagebuchblätter Leinen . . . RM. 4.20	Carl Dantz <b>Peter Stoll</b> Ein Kinderleben von ihm selbst erzählt Zeichn. v. Max Graeser Karton. . . RM. 2.40	Curt Grottewitz <b>Sonntage eines Großstädtlers in der Natur</b> Ganzleinen . RM. 1.90
Jürgen Brand <b>Gerd Wullenwever</b> Die Geschichte eines jungen Arbeiters Karton. . . RM. 1.25	Ernst Kraft <b>Fliegen und Funken</b> Ein Buch von Technik, Tat und Traum Illustr. Lein. RM. 3.50	Friedrich Wendel <b>Sagenbuch der Arbeit</b> Ganzleinen . RM. 5.—
Jürgen Brand <b>Ulenbrook</b> Briefe ans der Heide an meine jungen Freunde Leinen . . . RM. 2.80	Car. Dantz <b>Wollmeze</b> Ein Findelkind, das seine Mutter sucht Hableinen RM. 2.80	Irene Gerlach <b>Jungkämpferinnen</b> Mädchen - Schicksale aus bewegten Zeiten Gebunden . RM. 3.50

**FÜR GROSSE MÄDEL:**

**Wullenwever-Buchhandlung**

Als Vorbeugungsmittel gegen Grippe empfehle in bestmöglicher Qualität **Spirituosen**

**H. Jamaica-Rum-B.**  
Fl. 2.50, 2.80, 3.—, 3.20 bis 6.—

**H. Weinbrand-B.**  
Fl. 2.50, 2.80, 3.—, 3.20 3.30, 3.50

**Keiner Weinbrand**  
Fl. 2.95, 3.50, 4.— bis 8.50

**H. Batavia-Arrak-B.**  
Fl. 3.85, 5.30, 6.50

**H. Doppeltümel**  
Fl. 2.10, 2.30, 2.50

**Keiner Korn**  
Flasche 2.60, 3.50

**Tafel-Aquavit**  
Flasche 2.50, 3.20, 3.50

**Rotweine** Fl. v. 1.— an

**Edel-Liköre**  
Cherry-Brandy  
Flasche von 2.75 an

**Ernst Voss**  
Große Burgstr. 59  
Fernruf 20 410 726

**Wini Westling**  
Aegidienstraße 8a  
beim Klagenberg  
u. Gioxinstraße 22

**Schweinefutter**  
dicksämige Magermilch  
per Liter 6 Pf  
frei Haus

Molkerei Schweizerhof  
Marlstraße 7a-8 726



## Die Gewerkschaften zur berufsmäßigen Arbeitslosigkeit

### Durchführung der Sonderfürsorge

Das neue Gesetz über die Sonderfürsorge für berufsmäßige Arbeitslosigkeit, das im September vorigen Jahres beschlossen wurde, ist in Gewerkschaftskreisen seit längerer Zeit Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen gewesen. Schon das Problem der Sonderfürsorge für berufsmäßige Arbeitslosigkeit war stark umstritten; mit dem Inkrafttreten des Gesetzes mußte deshalb eine weitgehende Aufklärungsarbeit in allen Gewerkschaftskreisen einsetzen. Das veranlaßte den Vorstand des 11. Bezirks des DGB, eine außerordentliche Konferenz der Gau- und Bezirksleiter sowie der interessierten Ortsausschüsse und der Verwaltungsausschüßmitglieder und Stellvertreter des Landesarbeitsamtes „Nordmark“ nach Hamburg einzuberufen.

Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch Hein, Hamburg nahm Oberregierungsrat Dr. W a h r b u r g vom Landesarbeitsamt Nordmark das Wort zu einem Vortrag über

#### Die Sonderfürsorge bei berufsmäßiger Arbeitslosigkeit.

Er führte aus: In manchen Gewerkschaftskreisen wird man zweifellos mit einem gewissen Erstaunen von der Neuregelung Kenntnis genommen haben, weil doch die Frage der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit stark umstritten ist. Der Gesetzgeber hat aber geglaubt, sie dennoch anerkennen zu müssen und besondere Vorschriften dafür zu erlassen. Sie erstrecken sich insbesondere auf vier Berufsgruppen, und zwar: die Landwirtschaft, die Industrie der Steine und Erden, das Baugewerbe und die ungelerneten Arbeiter. Diese Berufsgruppen zeigen im Winter eine besonders starke Arbeitslosigkeit, wie es auch aus der zu dem Gesetzentwurf herausgegebenen Denkschrift der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung deutlich hervorgeht. Bei dieser starken Arbeitslosigkeit handelt es sich zweifellos nicht um eine konjunkturell bedingte, sondern fast ausschließlich um eine saisonmäßig bedingte, das heißt also berufsmäßige Arbeitslosigkeit. Sie beginnt im Oktober, steigt dann im Januar auf ihren höchsten Punkt, und flaut sodann wieder ab. Diese Erscheinung ist seit Jahren die gleiche geblieben. Der Gesetzgeber konnte deshalb nicht achtlos daran vorübergehen. Die saisonmäßige oder berufsmäßige Arbeitslosigkeit hat auch schon früher bei der Erwerbslosenfürsorge eine Rolle gespielt. Schon damals war eine Sonderregelung vorgesehen. Diese Sonderregelung ließ sich naturgemäß auch bei der Reichsanstalt nicht umgehen. Es wurde zuerst mit Verordnungen versucht, die aber nicht zu dem gewünschten Erfolg führten.

So ist man im Frühjahr 1928 an die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes über die berufsmäßige Arbeitslosigkeit herangegangen; am 24. Dezember wurde das Gesetz gegen eine erhebliche Minderheit im Reichstage angenommen. Der Regierungsentwurf gab für das Gesetz zwei wesentliche Begründungen, einmal vom Standpunkt der Arbeitslosigkeit selbst, zum andern aus finanziellen Erwägungen der Reichsanstalt. Es wurde darauf hingewiesen, daß man einen Unterschied machen müsse zwischen der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit und der konjunkturell bedingten, weil es als ungerecht empfunden werde, wenn ein Teil der Versicherten dauernd Beiträge leistet und die Versicherung kaum in Anspruch nimmt, während andere Versicherten zum Teil mehr aus der Versicherung herauszögen als eingezahlt wurde. Zu finanzieller Hinsicht kam dann hinzu, daß die Reichsanstalt dem Ansturm der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit nicht gewachsen war. Nach dem Gesetz, das zunächst nur für 1929 gilt, gibt das Reich zu der Sonderfürsorge für berufsmäßige Arbeitslosigkeit 28 Millionen Mark her, das sind vier Fünftel der gesamten Sonderfürsorge. Den Rest von 7 Millionen trägt die Reichsanstalt.

Damit können rund 250 000 berufsmäßig Arbeitslose unterstützt werden.

Die Sonderfürsorge ist aber nicht nur berufsmäßig, sondern auch betriebslich eingestellt. Sie hat große Ähnlichkeit mit der Krisenfürsorge. Beide Einrichtungen können nicht von der Reichsanstalt getragen werden, weil dazu deren finanzielle Tragfähigkeit nicht ausreicht. Beides sind eben Versuche, von denen man hofft, daß sie sich bewähren werden.

Der Redner geht dann auf wichtige Einzelheiten ein. Die Sonderfürsorge ist auf die Zeit von höchstens vier Monate, und zwar vom 1. Dezember bis 31. März, beschränkt. Die Dauer selbst kann nicht überschritten werden, wohl aber lassen sich die Termine nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Landesarbeitsbezirken ändern. Die Dauer der Sonderunterstützung wird zur Hälfte auf die 26 Wochen betragende Dauer der Arbeitslosenunterstützung angerechnet. Sechs Wochen der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit trägt im übrigen die Reichsanstalt selbst. Die Höhe der Sonderfürsorge richtet sich nach den Klassen der Krisenfürsorge. Mag die Sonderregelung auch noch so sehr umstritten sein, so führte der Redner dann aus, so hat sie doch in gewisser Beziehung ihre Vorteile. Wenn zum Beispiel die Sonderfürsorge und die Versicherung voll in Anspruch genommen werden und eine Bedürftigkeitsprüfung nicht eingetreten ist, dann steht sich der berufsmäßig Arbeitslose immerhin noch etwas günstiger als unter dem bisherigen Zustand, weil ja durch die Sonderfürsorge die Unterstützungsdauer auch verlängert wird. Es muß also zunächst abgewartet werden, ob sich die Neuregelung bewährt.

Die Konferenz dankte für die von dem Referenten gegebene eingehende Aufklärung durch lebhaften Beifall. Nach Beantwortung verschiedener Fragen wurde sodann in eine Aussprache eingetreten, in der alle Redner ihre

#### Abneigung gegen die Sonderfürsorge

zum Ausdruck brachten, dabei aber hervorhoben, daß man sich mit dem bestehenden Zustand vorläufig abfinden müsse. Die Redner erklärten sich weiter mit einer vom Vorstand eingebrachten Entschließung einverstanden, beantragten jedoch, daß als Beginn der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit für den Bezirk Nordmark nicht der 15. Dezember, sondern der 1. Januar festgelegt werde. In diesem Sinne sprachen unter anderen Müller (Baugewerksbund), Günther (Baugewerksbund), Barth (Zimmerer), Wohl (Baugewerksbund), Hilpmann (Fabrikarbeiter), Schweizer (Fabrikarbeiter), Langebeck (Landarbeiter),

## Das Berufsausbildungsgesetz

Der Sozialpolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat das Berufsausbildungsgesetz verabschiedet. Ein Hauptstreitpunkt war bisher der Geltungsbereich des Gesetzes. Während die Arbeitgeber nur die gewerblichen Lehrlinge erfasst wissen wollten, verlangten die Gewerkschaften, daß alle erwerbstätigen Jugendlichen, also Lehrlinge, ungelernete jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sowie die jugendlichen Angestellten aller Wirtschaftszweige unter das Gesetz fallen. Der Regierungsentwurf entsprach der gewerkschaftlichen Auffassung, stellte aber für die Landwirtschaft ein Sondergesetz in Aussicht. Dieser Standpunkt der Regierung fand im Reichswirtschaftsrat eine Mehrheit. Die Arbeitgeber haben demnach ihre ursprüngliche Forderung aufgegeben.

Der Regierungsentwurf gab bei vielen Punkten den Landesbehörden Ermächtigungen zu Anordnungen, die vom Gesetz abweichend sein können sowie zu sonstigen Befugnissen. Der Reichswirtschaftsrat dagegen bekannte sich zu dem Grundsatz einheitlicher Regelung durch die Reichsregierung. Für die Reichsbetriebe, die Schifffahrt und die Flößerei soll nur die Reichsregierung ermächtigt sein, vom Gesetz abweichende Bestimmungen zu treffen; für Bergbau und Hauswirtschaft sollen das auch die Landesregierungen können, jedoch nur, soweit es die Reichsregierung ihnen überläßt.

Die Beschäftigung von Lehrlingen will der Regierungsentwurf nicht nur von Anforderungen an die Person der Lehrherren, sondern auch von solchen an den Betrieb abhängig machen. Nur anerkannte Lehrbetriebe sollen die Ausbildungsbefugnis bekommen. Dieser an sich be-

grüßenswerten Regelung stellte der Reichswirtschaftsrat ob der mit dem Anerkennungsverfahren zusammenhängenden umfangreichen Verwaltungsmassnahmen das Verfahren der Abkennung der Ausbildungsbefugnisse gegenüber. Durch allgemeine Richtlinien, die von der Reichsregierung zu erlassen sind, soll dieses Abkennungsverfahren geregelt werden.

Den gesetzlichen Berufsvertretungen (Handwerks- und Handwerkskammern), denen die Durchführung des Gesetzes übertragen wird, will man das Recht geben, für die von ihnen vertretenen Berufe Gesellenprüfungen zu veranstalten. Die vom Regierungsentwurf vorgesehene Möglichkeit, daß die Landesregierungen zur Abhaltung dieser Prüfungen verpflichtet können, ist also gefallen. Die Handwerkskammern sollen jedoch weiter wie bisher zur Abnahme von Gesellenprüfungen verpflichtet sein. Zur Ablegung der Meisterprüfung im Handwerksberuf wird nach den Beschlüssen des R. W. R. in der Regel nur zugelassen, wer das 24. Lebensjahr vollendet hat. Von dieser Festsetzung eines Mindestalters werden jedoch nicht solche Personen betroffen, die z. B. die Meisterprüfung bestanden haben müssen, um die Ausbildung zum Gewerbelehrer durchzuführen zu können. Die Einführung von Meisterprüfungen für Berufsgruppen, die nicht zum Handwerk gehören, ist als ungewöhnlich abgelehnt worden.

Bei dem Abschnitt „Durchführung des Gesetzes“ wurde nach dem Bericht des R. W. R. bei den Beratungen von allen Seiten hervorgehoben, daß unbedingt eine völlige Gleichberechtigung der Arbeitnehmer sicherzustellen sei. Es ist jedoch, wie gleichzeitig mitgeteilt wird, beschlossen worden, die Bestellung von Beauftragten den Kammern allein, d. h. also nur den Arbeitgebern zu überlassen. Diese Beauftragten sollen nach dem Gesetz, die Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften und sonstigen Anordnungen über die Berufsausbildung Jugendlicher überwachen, wie Arbeits- und Lehrverträge einsehen und auf die Abstellung von Mängeln und Mißständen, namentlich auch bei der Unterkunft und Verpflegung, die Arbeitgeber (Lehrherren) Jugendlichen gewähren, hinwirken. Sie bei und auch sonst noch sind die paritätischen Ausschüsse, die bei den Kammern zu errichten sind, nach den Beschlüssen des R. W. R. nicht die beschließende Körperschaft. Nach der Ansicht der Mehrheit ist die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer genügend gewährleistet; weitergehende Anträge der Arbeitnehmer sind dagegen abgelehnt worden. Die zu errichtenden paritätischen Ausschüsse sollen, wie weiter aus dem Bericht hervorgeht, Organe der Kammern sein, während der Regierungsentwurf diese Ausschüsse gewissermaßen neben die Kammern stellt.

Auf eine ganze Reihe wichtiger Fragen geht der Bericht des R. W. R. nicht ein. Sobald die Beschlüsse und der Bericht über die Verhandlungen selbst vorliegen, wird deshalb das Berufsausbildungsgesetz und die Stellungnahme des R. W. R. zu ihm einer näheren Betrachtung unterzogen werden müssen.

Die Verammelten erwarten unter allen Umständen vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes „Nordmark“, daß er die wohlbegründeten Forderungen der freien Gewerkschaften berücksichtigt und dazu beiträgt, die an sich durch das Gesetz schon eintretende Härte auf das unerträgliche Mindestmaß zu beschränken.

Die Verammelten beauftragen ihre Vertreter im Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes „Nordmark“ dafür einzutreten, daß der Beginn der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit auf den 1. Januar festgelegt wird und die Dauer auf keinen Fall 3 Monate überschreitet.

Für die Erweiterung des Betriebs-Berufskatalogs können die Verammelten irgendwelche Gründe nicht erkennen. Nur unter dieser Voraussetzung sind die Verammelten gewillt, der Durchführung des Gesetzes keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Verammelten erwarten unter allen Umständen vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes „Nordmark“, daß er die wohlbegründeten Forderungen der freien Gewerkschaften berücksichtigt und dazu beiträgt, die an sich durch das Gesetz schon eintretende Härte auf das unerträgliche Mindestmaß zu beschränken.

## Vormarsch der freien Gewerkschaften

### Im Kampfe erstarkt

Seit Ende 1926 haben die freien Gewerkschaften um mehr als eine Million Mitglieder gewonnen. Sie zählten im September v. Js. 4 761 886. Trotz der Verschlechterung der Konjunktur hat der Aufstieg der Gewerkschaften auch im zweiten Halbjahr angehalten. Der Baugewerksbund musterte im September 461 822 Mitglieder gegen 443 520 Ende Juni. Der Metallarbeiterverband zählte im September 908 382 Mitglieder gegen 881 785 Ende Juni. Bei den Holzarbeitern lauten die entsprechenden Ziffern: September 312 088, Juni 307 422, bei den Gemeinde- und Staatsarbeitern: Ende September 250 868, Ende Juni 244 384, beim Verkehrsbund: September 372 560, Ende Juni 366 016, bei den Eisenbahnern: September 245 719, Ende Juni 244 028.

Wird nun die Krise auf dem Arbeitsmarkt, die mit dem Beginn des Winters eingesetzt hat, der Mitgliederbewegung größeren Abbruch tun? Nach den Erfahrungen der letzten Periode großer Massenarbeitslosigkeit ist damit zu rechnen, daß, sobald die Krise überwunden ist, das Tempo der Mitgliederzunahme erneut an Wucht zunehmen wird. Die Zeit der Arbeitslosigkeit ist erfahrungsgemäß immer eine gute Schul- und Lernzeit für die Arbeiterschaft — trotz der Schimpereien der Kommunisten. Der deutsche Arbeiter hat Grütze genug im Kopfe, um zu verstehen,

#### was die Gewerkschaften für ihn bedeuten.

Er weiß, sie sind sein Rettungsanker. Der deutsche Arbeiter weiß, daß die russische Arbeiterschaft mit zehn Fingern danach greifen würde, wenn sie für ihren Arbeitslosenstand einen Schutz nach dem Muster und dem Wert der deutschen Arbeitslosenversicherung in der Versicherung und in der Krisen-

fürsorge eintauschen könnten. Der deutsche Arbeiter weiß auch, daß bei der schwierigen Finanzlage des Reiches jeder Erfolg der Gewerkschaften beim Kampf um den Ausbau des Arbeitslosenstandes doppelt und dreifach wiegt.

Bei Massenbewegungen reifen die Früchte bestimmter Erkenntnisse immer verhältnismäßig langsam. Die Erkenntnisse, die der deutsche Arbeiter aus den großen Lohnkämpfen des vergangenen Jahres zieht, werden, sobald sich die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder etwas gebessert haben, den Gewerkschaftsaufstieg von neuem beflügeln. Der Arbeiter weiß den Clan der gewerkschaftlichen

#### Vorstöße bei den Lohnkämpfen

zu schätzen, wenn auch nur ein Teil der Wünsche und Erwartungen erfüllt werden konnte. Und auch dort, wo ein Lohnkampf unter Zähneknirsch abgebrochen werden mußte und bitteren Nachgeschmack hinterließ, würdigt der Arbeiter, wenn ihm das Spiel und die Kräftegruppierung auf dem politischen und wirtschaftlichen Schachbrett ungeheimlich geschuldet wird, sehr wohl die oft verheißungsvolle Arbeit der Organisationen. Er versteht, daß auch in der Gewerkschaftspolitik wie im Leben nun einmal nicht alle Rechenexempel aufgehen und daß die gewerkschaftliche Organisationskraft quantitativ und qualitativ noch beträchtlich gesteigert werden muß, wenn die Arbeiterschaft rascher vorwärts kommen will. Ist nicht das Heer der Unorganisierten, wie der Ruhrkampf gezeigt hat, noch immer erschreckend groß?

Darum werbt Rekruten; denn neue große Kraftproben, noch größere als die des jüngsten Ruhrkampfes kommen. Der Feind schläft nicht!

### Zarifangehörigkeit und Tariflohnverzicht

Ein Angestellter, der Mitglied des DGB war, dieses aber dem Arbeitgeber bei seiner Einstellung verschwiegen, klagte nachträglich auf tarifliche Entlohnung. Das Landesarbeitsgericht Elberfeld wies die Klage ab, da es darin einen Verstoß gegen Treu und Glauben erblickte. Dem Angestellten obliege die Pflicht, rechtzeitig seine Tarifangehörigkeit zu bekennen. Das RAG hob das Urteil auf (Urt. vom 8. Dez. 1928) und wies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das LAG zurück mit der Begründung, die Wirkung einer bestehenden Tarifangehörigkeit trat automatisch, unmittelbar und unabdingbar ein, habe also mit einer Befanntgabe an den Arbeitgeber nichts zu tun. Das Urteil könne also auf diese Nichtbekanntgabe nicht gestützt werden. Vor der neuen Entscheidung sei zu prüfen, ob in der Nichtbekanntgabe des Angestellten von seiner Tarifangehörigkeit kein Verzicht auf Tariflohn liege. Aus dieser Begründung mag jeder Arbeitnehmer seine Schlüsse ziehen; bekennet eure Tarifangehörigkeit!

# Siedlung-Garten-Kleintierzucht

## Was gehört zu einem Kulturboden?

Von Dr. Werner Schuchnecht

Die Bestandteile des Bodens, die den Pflanzen zur Nahrung dienen können, sind für die Beurteilung eines Bodens als Kulturboden natürlich höchst wichtig, sie allein bestimmen seinen Wert für den Pflanzenbau jedoch nicht. Wir können sie unter einem allgemeinen Titel als chemische Eigenschaften zusammenfassen und kommen damit von selber zu der Frage, wie es mit den physikalischen Eigenschaften eines Bodens steht oder stehen soll. Unter diesen beiden Gesichtspunkten — chemisch und physikalisch — sind wir ja gewohnt, alle Stoffe zu betrachten, wenn wir sie zu bestimmten Zwecken nutzen wollen.

Von physikalischen Eigenschaften kommen beim Garten- oder Ackerboden in Frage: Tiefgründigkeit, Feuchtigkeit oder wasserfassende Kraft, Durchlässigkeit und Wärme. Mit der Tiefgründigkeit meinen wir die Zugänglichkeit des Bodens für die Pflanzenwurzeln. Undurchlässige Schichten oder Grundwasser bilden für sie die Grenze. Unter wasserfassender Kraft verstehen wir die Fähigkeit des Bodens, in seinen Hohlräumen oder Poren Wasser festzuhalten. Diese Erscheinung beruht auf der Kapillarität oder Haarröhrenkraft, die wieder auf der Adhäsion oder Anziehungskraft des Wassers an die Bodenteilchen. In regenarmer Zeit muß der Boden gewisse Mengen des Grundwassers nach oben saugen, wie der Lampenocht das Petroleum oder der Zucker den Kaffee. Auch diese Erscheinung beruht auf der Kapillarität. Sie ist beim Boden abhängig von der Größe des Bodentornes. Je kleiner und feiner die Körner, um so kleiner die Hohlräume, um so mehr Wasser wird festgehalten. Man spricht hier von Grob- und Feinerde und bezeichnet als Feinerde die Bodenteilchen, die durch ein Sieb mit 2 Millimeter feinen Maschen hindurchgehen. Das Mengenverhältnis zwischen Grob- und Feinerde ist entscheidend für das physikalische Verhalten des Bodens.

Im Gegensatz zur wasserhaltenden Kraft des Bodens hängt seine Durchlässigkeit gerade von seinem Gehalt an Groberde ab. Je größer die Bodenteilchen, desto größer die Hohlräume des Bodens, um so leichter verfließt dazwischen das Wasser. Trockene Böden sind nun ebenso wenig zu gebrauchen wie nasse; dazwischen liegt der feuchte Boden. Trocken heißt ein Boden, wenn alle seine Hohlräume mit Luft, naß, wenn sie mit Wasser gefüllt sind. Ein feuchter Boden enthält Wasser und Luft nebeneinander. Da sich nun die Luft in den großen, das Wasser in den feinen Poren hält, so müssen beide Arten Poren vorhanden sein, und das ist der Fall, wenn sich der Boden aus Fein- und Groberde zusammensetzt. Diesen Anforderungen entsprechen am besten die mittleren milden Lehme. Aber auch sie sind noch nicht ganz so, wie wir uns den Kulturboden wünschen. Dieser muß enthalten: Ton als mineralische Feinteile, Sand als Grobteile, Kalk und

Humus. Die letzten beiden gehören anfangs zur Groberde, gehen aber allmählich in Feinerde über und verschwinden schließlich ganz, wenn wir sie nicht regelmäßig dem Boden wieder zuführen. Der Humus ist in seiner chemischen Natur der höchst wichtige Nährboden für die Bakterien des Bodens, physikalisch wirkt er ausgleichend im Wassergehalt. Er macht die leichten Böden bindiger und feuchter, die schweren Lockerer und trockener. Außerdem erwärmt er den Boden, denn nur Böden mit genügender Durchlässigkeit sind zugleich warm.

Durch das mehr oder weniger auffällige Fehlen des einen oder anderen der genannten Hauptbestandteile des Bodens entstehen verschiedene Bodenarten mit charakteristischen Eigenschaften, auf die der Landmann Rücksicht nehmen muß. In Sandböden leiden die Pflanzen unter zu großer Durchlässigkeit. Sie wird vermindert durch reichliche Humuszufuhr in Form von Kuhmist, verrottem Dünger, Komposterde, Torfmull oder Torfseu und Gründüngung. Kalk gibt man hier in Form von Mergel, weil dieser außer kohlenstoffreichem Kalk auch Ton enthält. Stalldünger und Humus werden in Sandböden schnell verbraucht. Darauf muß der Bearbeiter solcher Böden achten.

Bodenarten mit wenigstens 65 Prozent Ton gelten als Tonböden. Sie sind sehr undurchlässig und deswegen naß und kalt, außerdem wegen ihrer Niedrigkeit schwer zu bearbeiten. Sie bedürfen oft einer Entwässerung durch Drainieren. Zur Humuszufuhr verwendet man langen, strohigen Mist, also namentlich Pferdemist. Ferner gibt man Sand oder Steinkohlensche, die man so gut wie möglich mit dem Ton vermischt, ganz besonders aber Kalk, den man nur flach einbringt. Dadurch wird dem Ton seine Bindung genommen. Auch Laub, Moorerde und Torfmull helfen dabei mit. Gefalzt wird hier mit gebranntem Kalk. Ton und Sand gemischt gibt Lehm. Strenger Lehm enthält die Stoffe zu gleichen Teilen, milde Lehme führen 60—70 Prozent Sand. Bei einem Sandgehalt von mehr als 80 Prozent spricht man von lehmigem Sand. Die Böden mit 20—40 Prozent Ton sind für den Pflanzenbau die wertvollsten, weil sie genügend wasserhaltende Kraft mit guter Durchlässigkeit und Wärme verbinden. In Kalk- und Mergelböden finden wir Ton und Sand mit kohlenstoffreichem Kalk vermischt. Sie sind wie Sandböden außerordentlich tätig und brauchen deshalb starke Stallmistbindungen.

Da wir uns heute nicht mehr auf die besten Böden beschränken können, bleibt uns nichts anderes übrig, als die weniger günstigen Lagen stetig zu verbessern. Die Zufuhr der nötigen Nährstoffe ist im allgemeinen viel leichter als die Verbesserung der physikalischen Bodeneigenschaften. Ihre Schwierigkeiten dürfen uns aber nicht erschrecken. Beharrlichkeit führt auch hier zum Ziele.

falter, Kaisermäntel und wie die Sonnenkinder alle heißen mögen, gehen unrettbar ihrem Untergang entgegen, wenn es nicht gelingt, die Verarbeitung der Flügel dieser Tierchen zu unterbinden.

Jedoch wie das? — Man hat den Staat angerufen. Dieser fehlt die gesetzliche Grundlage für sein Eingreifen; und wäre sie gegeben, dann hieße es sogleich: der Staat bringe einen Hilfsplan den Wirtschaftszweig zum Erliegen! — Nein, so geht es nicht! Aber so: Möge doch das Publikum selbst handeln und auf den Kauf der Erzeugnisse verzichten, um bereuwillen unsere Heimat Einbuße an Schönheit erleiden muß, und die mit seinem guten Geschmack unvereinbar sind!

## Zinzüß

Castorez, das Modellaninchen

Wohl noch nie hat eine Kaninchenrasse soviel von sich reden gemacht als das Kurzhaarkaninchen, das erst vor einigen Jahren in Frankreich durch Zufall entstand und von hier aus in zahlreichen Exemplaren zu allerdingen ganz enormen Preisen auch nach Deutschland kam. Bekanntlich handelte es sich dabei um eine Fellvariation insofern, als die Grannenhaare stark verkümmert waren und infolgedessen über die Unterwolle nur ein geringes hervorstauten. Es ist erklärlich, daß diese Eigenheit dem Fell einen besonders weichen Charakter verliehen mußte. Die ersten Züchter zeigten allerdings alle Anzeichen einer weitgehenden Degeneration und erwiesen sich als wenig widerstandsfähig und meist rachitisch. Durch dauernde Einbeziehung anderer Rassen ist es gelungen, diese Inzucht-Erscheinungen zum Verschwinden zu bringen und außerdem eine große Verbesserung in der Fellfärbung herbeizuführen.

Heute kennt man bereits Weiß-Reg, Gelb-Reg, Blau-Reg, Chinchilla-Reg, Schwarz-Reg usw. Die körperliche Konstitution der Tiere hat sich ganz wesentlich gehoben. Ueber den Wert des Felles gingen die Ansichten lange Zeit weit auseinander. Es lag klar, daß ein Fell, das nicht geschoren werden mußte bei der Verarbeitung, einen höheren Preis erzielen konnte als die normalen Kaninchenfelle, die erst nach einer Veredelung für Konfektionszwecke zu brauchen waren. Früher hatte man schon gehofft, durch die Zucht des Chinchilla-Kaninchens, das ungefärbt zur Verwendung kommt, einen größeren Nutzen der Kaninchenzucht herbeizuführen zu können; bis zu einem gewissen Grade haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt. Zwar erzielt auch heute noch diese Rasse verhältnismäßig hohe Fellpreise, doch ist der Abstand gegenüber dem normalen Kürschnerkanin von Jahr zu Jahr kleiner geworden. Beim Kurzhaar-Kaninchen rechnet man von vornherein mit ganz enormen Preisen, doch lassen die ersten Urteile der Fachleute über die Fellqualität nicht günstig. Die Züchter setzten sich natürlich gegen diese Mißbewertung zur Wehr und haben im Laufe der Jahre das Kurzhaarkaninchen auf eine ganz beachtenswerte hohe Stufe der Fellqualität gebracht.

Durch den Zusammenschluß der interessierten Kreise ist es gelungen, nimmere auch den Absatz zu organisieren. Nach dem bisherigen Ergebnisse kann man sagen, daß für Felle mittlerer Qualität 10—20 Mark erzielt werden, während ausgeprochene minderwertige Felle, die zum Befestigen von Damenmänteln noch verwendbar sind, etwa 5 Mark bringen. Wesentlich höhere Preise lassen sich natürlich nachfordern, wenn es gelingt, ausgesprochen einfarbige Felle herauszuzüchten, die neben dem Chinchilla-Reg sicher höhere Preise bringen werden als die überbraunten Kastorezfelle, die noch nachgefordert werden müssen. Für solche hohe Qualitäten und Färbungen werden heute 15 bis 25 Mark bezahlt, doch ist damit zu rechnen, daß diese Preise noch nachgeben. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß das Kurzhaarkaninchen bei Massenproduktion nicht höhere Rente gäbe als die bisherige Fellekaninchenzucht, da der Unterschied im Preise doch immerhin erheblich sein dürfte. Jedenfalls steht ein großer Teil der Kürschner auf dem Standpunkt, daß dem Kurzhaarkaninchen eine große Zukunft bevorsteht, da seine Haltbarkeit gegenüber dem veredelten Kaninchenfell wesentlich größer ist.

## Ofenbauerei

Der gegenwärtige Stand der Kartoffelkäfergefahr

Seitdem durch die während des Krieges erfolgte Einschleppung des Colorado-Käfers in Frankreich ein dauernder europäischer Herd dieses gefährlichen Schädlings entstanden ist, muß diese Verpeicherung auch in Deutschland mit aller Aufmerksamkeit verfolgt werden. Da die Entdeckung in Frankreich erst im Jahre 1922 geschah, hatte der Käfer sich inzwischen schon so ausgebreitet, daß eine vollständige Ausrottung nicht mehr möglich war. Es ist dann ein besonderer Überwachungs- und Bestäubungsdienst eingerichtet worden, um der weiteren Ausbreitung der Seuche entgegenzuarbeiten. Nach mehrjähriger Wirksamkeit dieses Dienstes hat sich nun eine einigermaßen stabile Lage herausgebildet. Es bestehen gegenwärtig zwei große Befallsgebiete mit den Mittelpunkten Bordeaux und Limoges, zwischen denen nur wechsellöbige Einzelherde liegen, die nach Erscheinen bald wieder unterdrückt werden können. Um neue Ausbreitungen außerhalb dieser Seuchengebiete rechtzeitig festzustellen und auszujäten, bedarf es aber einer dauernden Überwachung.

Bei dieser Sachlage bleibt die Gefahr auch für uns nach wie vor bestehen und ist ständige Wachsamkeit nötig, um eine etwaige Einschleppung sofort zu entdecken. Denn die Erfahrung mit den früheren Einschleppungen hat gezeigt, daß es bei raschem Eingreifen noch möglich ist, kleine Herde, allerdings unter Aufwendung erheblicher Kosten, vollständig zu vertilgen.

Erstrene Hyazinthen

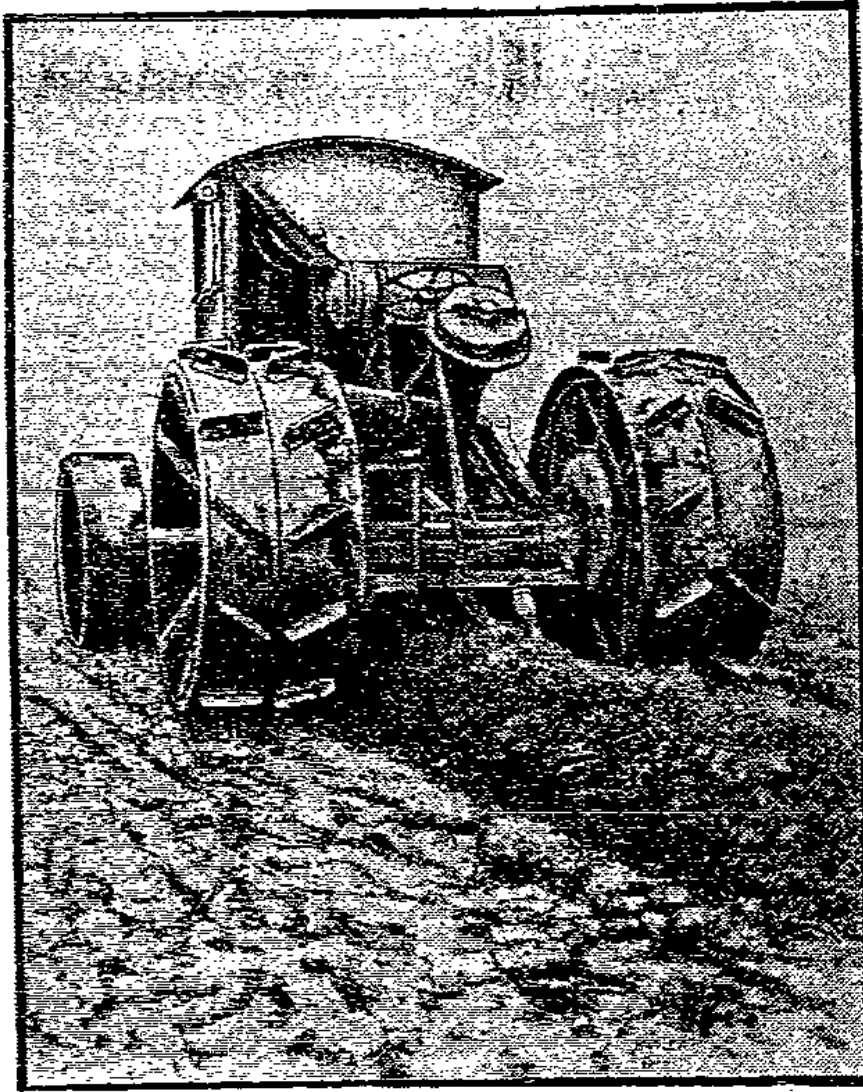
Die blühenden Hyazinthen und auch die meisten anderen getriebenen Zwiebelgewächse haben ihren Standort auf der Fensterbank oder zwischen den Doppelfenstern. Bei plötzlich eintretenden Frostnächten ist es daher leicht möglich, daß die Blüten erfrieren, was man an Hängenlassen der Blätter und Blütköpfe sofort erkennt. In den meisten Fällen gibt sie der Pfleger für verloren und läßt sie an ihrem Standort, der den Tag über womöglich von der Sonne getroffen wird, stehen oder nimmt die Pflanzen und stellt sie in die Nähe des Ofens, damit ihren Untergang noch beschleunigend. Sind die Blütenköpfe nur leicht erfroren, so kann man sie retten, wenn man sie auf einige Zeit in ein kühles und dunkles Zimmer stellt. Ist die Frostwirkung härter gewesen, also z. B. das Wasser in der Zwiebelköpfe gefroren, so kann man noch versuchen, die Pflanze durch Einstellen in Wasser von 4 bis 5 Grad Wärme langsam aufzutauen und damit zu retten. Bei dieser Behandlung soll ein Teil des Blattwuchses vom Wasser bedeckt bleiben, dagegen müssen Blüten und Knospen herausragen und dürfen nur leicht mit der Blümenkrone angefeuchtet werden. Bis zum völligen Auftauen ist die Sonne abzuhalten durch Ueberdecken von Papier oder Tuch. Durch solche Behandlung ist es möglich, in manchen Fällen ganz hoffnungslos erfrorenen noch ein befriedigendes Resultat zu erzielen.

## Nordwind

Einwirkung der Kälte auf das Tierleben

Während bei den Tropenbewohnern die Nachkommenschaft in allen Monaten des Jahres auftreten kann, weil sie in einem gleichmäßig warmen Klima leben, wird in den Ländern mit stark voneinander abweichenden Jahreszeiten stets die günstigste für die Entwicklung der Brut ausgenutzt. Man hat dabei festgestellt, daß die betreffenden Zeiten auf der nördlichen Halbkugel immer um sechs Monate gegenüber den Zeiten der nördlichen sich verschoben haben. Auffällig wird dies bei Tierverpflanzungen, deren Fortpflanzungszeit dann in die kalte Jahreszeit fällt. In den zoologischen Gärten brütet der australische schwarze Schwan immer im Winter, gleiches gilt für die Wellensittiche und die kleinen Zebrafinken, doch läßt sich allmählich eine Gewöhnung an den Wechsel der Jahreszeiten nach mehreren Generationen feststellen. Bei den Haustieren kann man dies gut beobachten, so haben z. B. die Schafe Argentinens und Australiens die Zeit des Haarwechsels und der Fortpflanzung vollkommen geändert.

Haarwechsel und Manier stellen überhaupt Anpassungen an die jeweiligen Temperaturverhältnisse dar. Beim Raben der kalten Jahreszeit wird die Körperbedeckung verstärkt, während sie vor Eintritt des Sommers abnimmt. Bei der Frühjahrsmäuser tritt meist eine größere Veränderung des Aussehens der Vögel ein, da hierbei das Hochzeitskleid sich entwickelt. Der Abwurf der Winterdecke ist bei manchen Säugetieren auffallend; sie verlieren große Mengen von Haaren, die oft geradezu als Büscheln ausgeprochene werden können. Bison und Kamel sind besonders deutliche Beispiele hierfür; bei ihnen hängt das im Wechsel befindliche Haarleid in großen Fellen herab, während dazwischen bereits Stellen eines kurzhaarigen glatten Felles herausgucken. Am deutlichsten zeigt sich die Einwirkung der Temperatur bei den Insekten und Krebsen. Einige Schmetterlinge sind schon lange dafür bekannt, daß man bei ihnen eine Frühjahrsform und eine Sommerform unterscheiden kann. Das beste Beispiel hierfür ist das Sandfliegen, einer unserer häufigsten Tagfliegen, aus dessen überwinterten Puppen im Frühjahr eine geflügelte Form schlüpft, während die Nachkommen, welche ihre Puppenruhe im Sommer durchgemacht haben, viel dunkler schwarz erscheinen. Auch unter den Nachfaltern gibt es ähnliche Wechsel im Aussehen, z. B. bei den Spannern. In den Tropen äußern sich die gleichen Erscheinungen in einer Tropenzeit- und Regenzeitform, welche ebenfalls sehr voneinander verschieden sind. Viele Wasserläufer zeigen gleiche Veränderungen, und zwar handelt es sich bei den Organismen des Süßwassers um Veränderungen hinsichtlich der Größe und Form der einzelnen Tiere. Bei Rudertieren haben die Wintertiere besonders lange, Sommertiere kurze Dornen und Fortsätze. Im Zusammenhang damit steht das Auftreten von schwarzgefärbten Varietäten bestimmter Arten, in den Alpen kommen z. B. einige Schmetterlinge vor, welche in der Ebene hellgefärbt, dagegen dort dunkle Farben tragen. Durch Versuche hat man außerdem nachgewiesen, daß bei dem vorher erwähnten Sandfliegen z. B. eine tiefe Temperatur während der Puppenruhe Exemplare erzeugt, die als Winterform anzusprechen sind, obwohl nach der Jahreszeit die Sommerform entstehen müßte. Gerade so entwickelt sich aus der Winterform bei hoher Temperatur die Sommerform des Schmetterlings. Dies hat weiter dazu geführt, die Einwirkung der Kälte auf alle möglichen Schmetterlingsarten zu prüfen. Die Ergebnisse weckten so stark, daß man den bei uns lebenden Schmetterlingen nördliche oder südliche Typen sich herausbilden, je nach dem Kälte oder Wärme während der Puppenruhe einwirkte. Als Ursache kann man anführen, daß die Kälte die Tiere veranlaßt, während Wärme die Bildung hellerer Schmetterlinge herbeizuführen, und weiter, daß die durch Kälteeinwirkung abgeänderten Formen ihre unverwundbaren Eigenschaften auch fortspalten. Kennzeichnende Ergebnisse zeigen sich auch bei Einwirkung von Feuchtigkeit auf die Tiere.



## Eine wichtige Erfindung für die Landwirtschaft

Die Kahl-Maschine als Goldgräber der Marschen

Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist eine Kahlmaschine. Sie holt den der Landwirtschaft so nützlichen Blausand aus etwa drei Meter Tiefe mittels eines Schneckenbohrers hervor und leistet die Arbeit von etwa 120 Arbeitern. Durch diese Erfindung ist es der Landwirtschaft möglich, auf dem salzarmen Acker den Hauptbestandteil des Bodens zu erneuern und Höchstträge abzurufen. Mehrerträge von 6 bis 8 Zentner pro Hektar zählen gewissermaßen nicht zu den Seitenstücken. Unser Bild zeigt die Maschine bei der Arbeit auf dem Acker, mit dem ausgeworfenen Blausandwall.

## Schmetterling-Kauf

Daß die in leuchtender Farbenpracht von Blüte zu Blüte gankelnden Tagfliegen zu Tausenden gefangen werden und ihre Räumchen in den Sammlungen der Museen und Schulen ihren in Freiheit und Licht begonnenen Lebenslauf enden müssen, damit sich der Einseitige wohl abfinden. Wissenschaft und Volksbegehrung bedürfen solcher Sammlungen zur Lösung ihrer Aufgaben. Es ist auch nichts gegen die Sammelartigkeit der Liebhaber einzumenden, wenn dabei mit wissenschaftlichem Ernst und mit weiser Mäßigkeit verfahren wird. Dagegen muß der Naturjäger mit allem Nachdruck die sogenannte Schmetterlings-Kauf-Vermeidung zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten als „Schmutz-Vermeidung“ zu finden. Man sehe sich nur einmal die Auslagen gewisser Kaufhandlungen an. Es bedarf dann keines weiteren Besweifes mehr für die Behauptung, daß die Schmetterlingsindustrie über kurz oder lang unsere amantigsten Falter zum Opfer stellen, was an allen möglichen Möglichkeiten

# Schwane & Heeschen

Lübeck's größtes Spezialgeschäft für Innen-Dekoration  
Königstraße 69

Teppiche - Gardinen - Möbel-  
stoffe - Diwan-, Tisch-, Bett-  
decken - Läufer - Brücken  
Vorlagen - Felle usw.   
Billigste aber feste Preise!

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

### Wurst- und Fleischwaren

pro Pfund		pro Pfund	
Gekochte Mettwurst I . . . . .	1.60	Knackwurst . . . . .	1.10
Leberwurst I . . . . .	1.10	Bock- und Bierwurst . . . . .	1.40
Hausmacherleberwurst I . . . . .	1.40	Bratwurst . . . . .	1.20
Kalbsleberwurst . . . . .	1.90	Gekochter Schinken . . . . .	2.40
Sardellenleberwurst . . . . .	1.80	Lachsschinken . . . . .	2.80
Thüringer Leberwurst . . . . .	2.20	Rollschinken . . . . .	2.20
Blutwurst . . . . .	1.30	Geräucherte Mettwurst . . . . .	2.20
Teewurst . . . . .	1.80	Geräucherte Mettwurst GEG . . . . .	2.40
Kohlwurst . . . . .	1.40	Rüchenspeck, Ia lett, geräuch. . . . .	1.40
Fleischwurst . . . . .	1.80	Bauchspeck, Ia drchw., geräuch. . . . .	1.40
Zungenwurst . . . . .	1.80	Rauchstücke . . . . .	1.30
Sülze . . . . .	1.30	Kuheuter . . . . .	0.60
Knoblauchwurst, Krakauer . . . . .	1.40	Kasseler Rippenspeer . . . . .	1.50

Schinken, geräuch., im Ganzen Pfd 1.60

### Frisches Schweinefleisch

pro Pfund		pro Pfund	
Schinken und Schulter . . . . .	1.10	Karbonade . . . . .	1.30
Bauch . . . . .	1.10	Nacken . . . . .	1.30
Flomen . . . . .	1.10	Eisbein . . . . .	0.90

### Frisches Rind- und Kalbfleisch

in erstklassiger Qualität

Frisch eingefrorenes Ia argentinisches Getrierfleisch

### Ochsenfleisch

pro Pfund		pro Pfund	
Suppenfleisch 0.80, 0.75, 0.65, 0.50		Beefsteak . . . . .	1.30
Bratfleisch . . . . .	0.80	Rollfleisch . . . . .	1.20
Roastbeef . . . . .	0.85	Mürbebraten . . . . .	1.60
Gulasch . . . . .	1.10	Knochen . . . . .	0.20, 0.10

### Hammelfleisch

Kochfleisch, Pfund 0.90	Rücken, Pfund 1.00	Keule, Pfund 1.10
-------------------------	--------------------	-------------------

Reichszentrale für Heimatdienst  
Landesabteilung Meckenburg - Pommern - Lübeck

## Staatspolitischer Lehrgang

in Lübeck,

in der Aula des Johanneums, Johannisstr.

### Vortragsfolge:

Montag, den 21. Januar, abds. 8 Uhr:  
Oberpräsident Prof. Dr. Waentig, Magdeburg.

„Probleme der deutschen Handelspolitik“

Mittwoch, den 23. Januar, abds. 8 Uhr:  
Geheimrat Cleinow, Berlin.

„Die deutsch-russischen Beziehungen im Lichte der Sowjet-Wirtschaftspolitik“

Freitag, den 25. Januar, abds. 8 Uhr:  
Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hoffmann, Kiel.

„Vom Handwerk zum Trust“

Eintrittskarten zum Preise von 0.40 Rm.  
pro Vortrag sind im Nachrichtenamt,  
Königstr. 19 und an der Abendkasse zu haben.

## Eisbahn St. Lorenz

Spielplatz b. d. alten Kaserne

Fackenburger Allee  
Bis 10 Uhr abends geöffnet.

## Städtisches Orchester Lübeck

### 8. volkstümliches Konzert

Sonnabend, den 19. Januar 1929,

abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Leitung: Generalmusikdirektor Mannstaedt

Solist: Karl Kundrat (Violine)

Karten (Programme) zu 50 Pfg. in den bekannten  
Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

## Ball

der Straßenreiniger  
verbunden mit  
Theateraufführungen

am Sonnabend, dem 19. Januar 1929,  
im Konzerthaus Flora  
Anfang 7 Uhr. Ende 5 Uhr. Der Festausschuß.

## Gr. Bockbier-Abend

mit Kränzchen

am Sonnabend, dem 19. Januar 1929  
Anfang 8 Uhr Ende 4 Uhr morgens  
im Lokale des Herrn Carl Hudoffsky,  
Marlstraße 44

## Lotteriekub Marli

## Erst- A u f f ü h r u n g



## LEOPARDEN-LADY

Die riesige, hochspannende Kriminalensal. in 6 nervenzerrend. Akten

Die Insel der Gestrandeten

Ein Südseeabenteuer

## Stadthallen

Lichtspiele

Mühlenbrücke 13 Fernr. 22 222

Heute und folgende Tage

Das abwechslungsreiche  
Wochenprogramm:

Ein Film, der Schönes und Schönstes  
in sich birgt!

Das schönste Liebespaar d. Leinwand

**Vilma Banky**

**Ronald Colman**

in ihrem gemeinsamen Film

## Verschwörer

10 äußerst packende Akte

Dazu das feucht-fröhliche Lustspiel

**Buster Keaton** in

„Wasser hat Balken“

Die unglaublich drollige u. komische  
Geschichte ein. kühnen „Seemanns“  
in 7 Akten unbändiger Heiterkeit.

Beginn wochentags 4 Uhr  
abends 8 Uhr

Täglich 2 1/2 Vorstellungen  
Kassenöffnung 3 Uhr 30

## Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend  
großer Ball  
vom Arbeiter-  
Samariter-Bund

Humor! Stimmung! Es ladet fröh. ein Der Festausschuß

## Hansa-Theater

Dir. Hübener  
Telephon 20 610

Täglich 8 Uhr abds.

Der wirklich große  
Lacherfolg!

Gastspiel des be-  
liebten Berliner  
Komikers **Martin**

**Kettner** in 2 Akten

Die Tugendprinzessin

Operette in 3 Akten  
von Kurt Zorlig

Altr. Hantelmann,  
Rechtsanw., Martin

Kettner als Gast

Sonntag, 20. Jan.  
nachm. 1/2 4 Uhr:

Große Kindervor-  
stellung zu kl. Preisen

„Aschenbrödel“

30 A, 50 A, 80 A  
Loge 1 M

Vorverk. bei 20 %  
Ermäßigung nur i.  
den Zigarrengesch.

v. **Buse**, Breite Str.,  
**Möller**, Holstenstr.  
und **Diederichs**,

Moislinger Allee 2c

Das Theater  
ist gut geheilt

## Morgen, den 19. Januar

Großer

**Bockbier-Abend**

Gast- und Logierhaus

zum Deutschen Hause

Siebente Querstraße 8

775 **H. Grewe**

## Zur goldenen Traube

Wahmstraße 40

Sonnabend, d. 19. Januar

**Bockbierfest**

Es laden freundl. ein

Frau **Franz Schultz**

785 **Andreas Stelnert**

— Ende 4 Uhr —

ff. Eisbein Bockwurst

## Stadttheater Lübeck

Freitag, 20. Uhr.

Finden Sie, daß

Constance sich rich-

tig verhält?

(Lustspiel)

Zum letzten Male!

Ende 22.10 Uhr

Sonnabend, 15.30 Uhr:

Das neugierige

Sternlein

Geschlossene Schülervor-

stellung

Sonnabend, 20 Uhr:

Minna von Barn-

helm (Schauspiel)

Neu einstudiert!

Sonnabend, 20 Uhr:

Gewerkschaftshaus:

Volkstümliches

Konzert

Dirigent: Generalm.  
Mannstaedt

Sonntag, 15 Uhr:

Minna von Barn-

helm

Sonntag, 20 Uhr:

La Traviata (Oper)

Gastspiel Franz Albaldi

vom Landestheater

Darmstadt

Ermäßigte Preise

Montag, 20 Uhr:

Der Freischütz

(Oper)

Montag, 20.15 Uhr:

Kammerspiele

Belienkomödie

(5. Abonn.-Vorst.)

## Arb.-Samariter-Kolonie Lübeck

### Einladung

Sonnabend, den 19. Januar

## 8. Stiftungsfest

in den Zentralhallen

Anfang 7 Uhr. Ende ??

Eintritt: Damen 40 A, Herren 60 A

Der Festausschuß

## 1. Lübecker Bandonion-Orchester

v. 1919

Sonntag, den 20. Januar 1929

### Großer Maskenball

im Gewerkschaftshaus

Anfang 18 Uhr

Maskenzug 20 Uhr Demaskierung ??

Eintritt 1.— Rm. à Person

Stimmung! Ende ?? Humor!

NB. Eingang für Masken 2. Tür

## Klub der Soliden

Morgen Sonnabend großer

### Geld-Preis-Maskenball

in der Friedrich-Franz-Halle (Grauer Egel)

Anfang 8 Uhr — Um 9 Uhr Einzug des

Prinzen Karneval mit seinem Orchester und Gefolge

Masken 0.60, Unmaskierte 0.80 Das Komitee

Zu einem am Sonnabend, dem 19. d. Mts.

ab 10 Uhr vormittags stattfindenden

## SCHLACHTFEST

verbunden mit heiterem Bockbier-Abend, laden

freundlichst ein

W. Both, Glodengießerstraße 28

Lieder und Rappengratis!

## Arb.-Radf.-Berein

### Moislings Großer Maskenball

Sonntag, den 27. Januar 1929

im Lokale Kaffeehaus, Moislings

Anfang 6 Uhr Maskenzug 8 Uhr

Das Komitee

NB. Rappen und Scherzartikel sind im Lokale

zu haben.

# Wieder 2 Volttreffer! Ritter der Nacht Mädel, sei lieb Tonhalle

W. Dieterle



# Partei-Nachrichten

**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**  
Sekretariat Johannisstr. 48 I  
Telephon 2248

**Sprechstunden:**  
11-1 Uhr und 4-5 Uhr  
Sonnabends nachmittags geschlossen.

**Herrnburg.** Sonntag, den 20. Januar, nachm. 3 Uhr bei Dechow Mitgliederversammlung 1. Vortrag des Gen. Passarge über das Wehrprogramm. 2. Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes. Erscheinen Pflicht.

**Selmsdorf.** Am Sonnabend, dem 19. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Jens Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Abrechnung vom letzten Quartal 1928; 3. Vorstandswahl, Verschiedenes.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

**Bureau:** Johannisstraße 48  
Sprechstunden: Montag und Donnerstags von 6<sup>1/2</sup>-7<sup>1/2</sup> Uhr  
Spielplatz: Freitag Ahen. Erscheint bitte alle.  
Abteilung: Abteilungsleiter! Die Namen der Delegierten und Gäste für die Bezirkskonferenz in Wismar müssen bis Sonntag beim Gen. Hans Martens, Abt. Stadt, gemeldet sein.  
Abt. Stadt: Sonntag morgen kein Funktionärturnus.  
Moißing. Am Sonnabend treffen wir uns um 7 Uhr an der Schule. Fahrt ins Landheim. Nachzügler Sonntag morgen 8 Uhr an der Schule.

**Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde**  
Schwarze-Renkefeld. Gruppe „Rote Falten“ (12-14 Jahre). Montag 1/2 6 Uhr Heimabend in der Schule zu Renkefeld. (Genossin Bentzien.)

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Bureau:** Johannisstraße 48, Telephon: 22387  
Geschäft von 11-1 und von 3-5 Uhr  
Sonnabends nachmittags geschlossen  
II. Bezirk, 5. und 6. Kameradschaft. Sonnabend, den 19. Januar Versammlung bei Burmeister, Brotingsstr. 8 Uhr.  
II. Bezirk, 7. Kameradschaft. Sonnabend, den 19. Januar, abends 8 Uhr Versammlung bei Dopp, Schwartauer Allee.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Solgarbeiter-Jugend.** Nach der Wahl des Kollegen Bruno Koch zum 1. Vorsitzenden unserer Verwaltungsstelle übernehmen die Leitung der Jugendgruppe die Kollegen Wilhelm Hahn und Karl Regling. Alle Eingänge sind nunmehr an den Kollegen Hahn zu richten.  
**Metallarbeiter-Jugend.** Heute abend Mandollenspielen im Verbandsbureau.

## Arbeiter-Sport

**Ballspielverein Vorwärts vom 1919.** Heute abend 8 Uhr im Klublokal Mannschaffsversammlung der III. Mannschaft. Spiel gegen Oldesloe 2 morgen 9<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Viktoriapark. Erscheinen aller erwünscht.  
**Freie Sportvereinsung Lübeck.** Die Spielausschreibungen finden jetzt jeden Dienstag abend um 8 Uhr im Klublokal statt. Alle Zuschriften sind an den Obmann Friedrich Balzer, Lübeck, Geordeststraße 49 III zu richten.  
**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.** Volkstanz Handballer. Abfahrt nach Altona am Sonntag morgen 7.30 Uhr. Um 7.15 Uhr muß alles auf dem Bahnhof sein. Mitgliedsbücher nicht vergessen. Die Zeit nicht verschlafen.

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Der Wirbel, der gestern abend über der mittleren Ostsee erkennbar war, verlagert sich unter Auffüllung nur langsam ostwärts. Das über dem skandinavischen Bergland bestehende schwache Hoch hat an Intensität verloren. Die Depression über dem Nordmeer konnte sich noch vertiefen und dabei gleichzeitig in südlicher Richtung entwickeln. Der über den britischen Inseln bestehende Hochdruckkern wird von dem vom Atlantik vorstoßenden Tief angegriffen.  
**Wahrscheinliche Witterung**  
Schwache bis mäßige Winde aus West bis Nord, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, noch Frost.

## Schiffsnachrichten

**Lübeck-Rinie Mittelschiffahrt**  
D. Neval ist am 16. Januar 17 Uhr in Nevalswasser angekommen.  
Angekommene Schiffe  
17. Januar  
D. Finland, Kapl. Lindström, von Abo, 4 Tg. — D. Fehmarn, Kapl. Schwenn, von Burg a. F., 5 Tg. — D. Hildegard, Kapl. Brüdiger, von Oslo, 5 Tg.  
**Abgehende Schiffe**  
17. Januar  
D. Eubora, Kapl. Ellerbrod, nach Färillen, Leer. — D. Magnet, Kapl. Tjebbe, nach St. Morsholm, Leer. — S. Waldemar, Kapl. Persson, nach Kalmö,

Kols. — S. Vina Hüge, Kapl. Hansen, nach Kopenhagen, Brklets. — W. Wand Kapl. Kasmussen, nach Raastved, Steinbo. — R. Zeus, Kapl. Ueberßen, nach Stubbeßing, Ammoniaf.  
**Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
D. Imatra ist am 17. Januar 14 Uhr von Neval nach Remel abgegangen.

## Marktberichte

**Rinder- und Schafmarkt.** Samburg, 17. Januar. Auftrieb 1173 Rinder (hierunter 334 Ochsen, 159 Quieren, 140 Bullen, 540 Kühe), 308 Schafe (100 Stall- und 208 Weidemasttiere). Preise in Reichsmark für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen und Ferkeln (Quienen) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52-56, sonstige vollfleischige 45-50, fleischige 36-44, gering genährte 27-33; Bullen jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50-52, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 43-48, fleischige 34-42, gering genährte 27-34; Kühe jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44-48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35-41, fleischige 25-33, gering genährte 15-25. — Die Schafe vertieften sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Rheinland. Bahnverhand vom Zentralviehmarkt voraussichtlich: 300 Rinder (am 10. Januar: 318 Rinder, 4 Schafe). Wochenzufuhr 2154 Rinder, 550 Schafe.

## Geschäftliches

Kaufrolen Sie mit Garantie! Wenn man jetzt eine Padung Kuffrol-Hilfsmittel augenscheinlich kauft, erhält man einen Garantieschein mit, welchen der Apotheker oder Droger persönlich unterschreibt. Hat man nach Gebrauch von zwei Padungen Kuffrol keinen Erfolg erzielt, dann trägt man dem Kuffrol-Verkäufer die leeren Padungen und die beiden Garantiescheine wieder hin und bekommt dafür den vollen Kaufpreis für beide Padungen zurück.  
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz für Freiheit Lübeck, Brauerei, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Daner für Freiheit und Geschäftliches: Erich Gottgetreu für den Anzeigenteil: Oskar Jandke. — Wulfenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Dieser Nummer umfasst 12 Seiten

## Ski - Faltboot - Zeit!!!

1. Ski, Skianzüge, Skisfiel, Skiwachs  
2. Faltboot, LFB, besidewährt  
3. Zeit-Meyer-Zeile: Jesty 10%  
Winter-Rabatt \* \* \* Ratenzahlung  
Librau, Schwartauer Allee 53/55 Fernr. 27 413

*Wollen Sie billiger kaufen und sich bekannt sein, kommen Sie zu uns!*  
Große Partie  
**Altenländer Mettwurst**  
hart und grob  
Pfund 1.80  
**Rostocker Butterhandlung**  
Holstenstr. 23 Beckerg. 9  
Huxstraße 119

Mag Hodann  
**Bub und Mädels**  
Gespräche unter Kameraden über die Geschlechterfrage.  
2.80 RM.  
**Wullenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Margaretenburg**  
Sonntag, den 20. Januar, 3 Uhr  
**Großer Geld-Preisskat**  
Preise 70.-, 45.-, 35.-, 25.-, 20.-, 10.- und 18 Preise  
a 8.- RM bei Beteiligung von 25 Tischen.  
Eintrag 4.- RM.

**Achtung! Achtung!**  
Heute ab 9 Uhr geht alles zur  
**STADTHALLE**  
zum  
**humoristischen Bockbierfest mit Tanz**  
Bockbierleiter **M. Wolf**  
Großes Blasorchester  
Eintritt frei! Verlängerte Polizeistunde!  
**Achtung! Achtung!**

Umständehalber findet der **Maskenball** (das alibekannteste rheinische Maskenfest) nicht am 19. d. Mts., sondern am  
**2. Februar**  
Moislinger Baum  
**LUISENLUST**  
Morgen Sonnabend:  
**Großer Preis-Maskenball**  
vom Sparklub „Bargtor“  
Eintritt frei! Ende 4 Uhr!

# Die letzten Tage

# Die letzten Preise

Wir haben die noch vorhandene  
**Winterkonfektion**  
nochmals im Preise gewaltig herabgesetzt.

Wintermäntel	9.-	13.-	18.-	22.-
Frauenmäntel	13.-	19.-	27.-	35.-
Kostüme	GANZ AUF SEIDE 7.-	13.-	19.-	22.-
Blusen	REINE WOLLE 4.-	6.-	8.-	12.-
Kleider	REINE WOLLE 6.-	11.-	17.-	25.-

# KARSTADT

